

**WUK**

Info-Intern  
Nummer 5/98  
Oktober

# INFO-INTERN

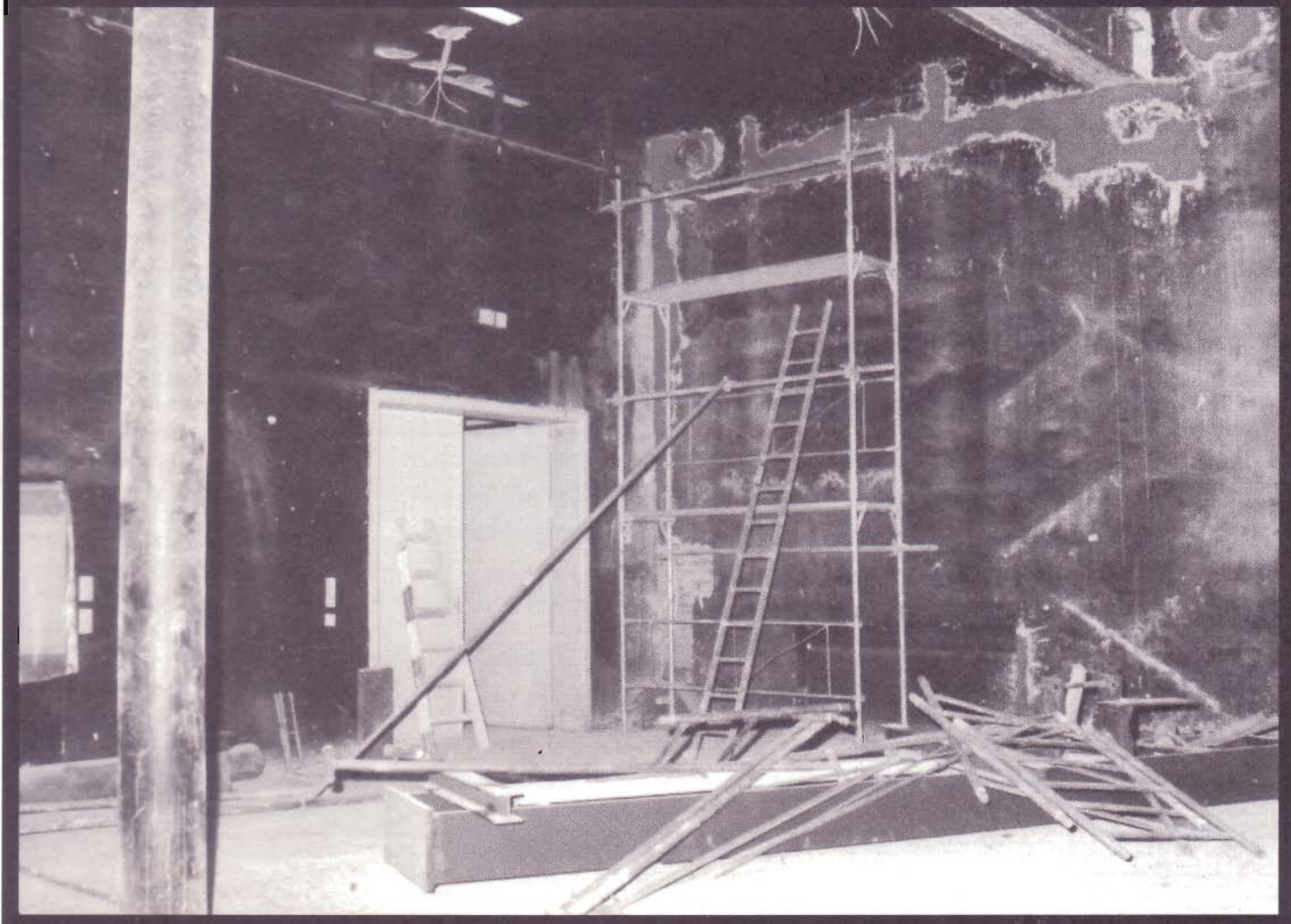


**WUK-Radio bei Orange 94.0?**

**AMS-Streichungen treffen WUK**

**Media-Lab und WUK-EDV**

**Porträts von Ursula und Boris**



Der **Redaktionsschluss** für die November-Ausgabe ist am **Montag, 19. Oktober, um 17.00 Uhr** (wir sind jedoch froh über alle Beiträge, die schon früher abgegeben werden).

Die Zeitschrift wird voraussichtlich am Freitag, dem 30. Oktober, von der Druckerei ins Haus geliefert (Nachmittags in den Informationsständen) und am Montag, 2. November versendet.

Die nächsten **offenen Redaktionssitzungen** finden am Mittwoch, 7. Oktober, und Mittwoch, 4. November, jeweils um 19.30 Uhr im *Info-Intern*-Büro, statt.

Gebt uns bitte eure **Beiträge** sowie alle **Programme** und **Ankündigungen** – nach Möglichkeit nicht nur auf Papier, sondern auch auf Diskette – ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Beiträge mit etwa 4.000 Zeichen füllen eine Seite. Führt bitte einen Titel an und macht Zwischenüberschriften (sonst machen wir sie). Fotos bzw. Zeichnungen (mit Angabe der/des KünstlerIn) könnt ihr dazugeben. Für Rückfragen benötigen wir Name, Adresse, Telefonnummer und WUK-Gruppe der/des AutorIn.

Fast scheint es, als habe jeder Mensch im Land heute schon ein Handy und ein e-mail. Da wollen wir so unmodern nicht sein. Wir haben zwar kein Handy, aber immerhin seit diesem Sommer eine e-mail-Adresse. Wer sich die Diskette und den Weg ins Informationsbüro ersparen will: [infointern@wuk.at](mailto:infointern@wuk.at). Längere bzw. formatierte Beiträge sollten als Word-Dokument attached (beigelegt) werden.

Liebe Grüße. Claudia Gerhartl, Margit Wolfsberger, Rudi Bachmann

## INHALT

### Reportage

<i>Wohin geht das Media-Lab?</i> (Rudi Bachmann) .....	8
<i>2 Jahre Plexiglas im Piranha-Aquarium</i> – Ursula Wagner (Gerald Raunig) ...	12
<i>Dass ich nur noch philosophisch existiere</i> – Boris Mamzak (Heinz Granzer) ....	16
<i>Erinnerungen an Sonja Kogler</i> (Claudia Gerhartl) .....	22
<i>Blitzlicht: Kenan Kilic</i> (Claudia Gerhartl) .....	24
<i>WUK-Forum am 30.6. und 7.9.</i> (Kurzbericht von Rudi Bachmann) .....	26
<i>Topics</i> (zusammengestellt von Rudi Bachmann) .....	28

### Meinung

<i>Freier Wille ade – es leben die Gene</i> (Claudia Gerhartl) .....	19
--	----

### Information

<i>Klare Tanzverhältnisse</i> (Vincent Abbiederis-Auer) .....	3
<i>WUK-Generalversammlung 13.12.</i> (Vorstand) .....	5
<i>Nun ist es Wirklichkeit</i> – Radio Orange (Christian Jungwirth) .....	6
<i>WUK-Sendungen auf Orange 94.0?</i> (E.Brantner, S.Dietrich, C.Jungwirth) ..	7
<i>Es zappelt im Netz</i> – WUK-Homepage (Sandra Dietrich) .....	10
<i>Changing Spaces</i> (Anna-Liisa Törrönen und Sabine Schebrak) .....	11
<i>Kultur &amp; Politik</i> – VA-Reihe (Eva Brantner) .....	15
<i>Projektflattern im Herbst</i> – AMS-Streichungen (Eugen Bierling-Wagner) ...	20
<i>Offener Brief</i> (Netzwerk – Bundes-DV für selbstbestimmtes Lernen) .....	21
<i>Termine, Ankündigungen</i> .....	25

**Titelblatt: Foto von Ines Nikolavcic**





# Klare Tanzverhältnisse

von Vincent Abbrederis-Auer

*Das WUK hat umgebaut! Säulen raus, Lüftung rein: Endlich klare Verhältnisse für Wiens boomende Tanzszene!*

Der Boom der Tanz- und Theaterszene, ihre Professionalisierung und Internationalisierung haben den Bedarf an geeigneten Spielstätten mit entsprechender Größe und Ausstattung wachsen lassen. International erfolgreiche, heimische Musikproduzenten und ihr begeistertes Publikum fordern für ihr schweißtreibendes Geschäft Dance-Floors mit Ambiente und cooler Atmosphäre.

Mit einer Bausumme von 4,1 Millionen Schilling (Bund 1,1 Millionen, Stadt Wien 3 Millionen) entstand im Sommer durch den Ausbau von 4 Säulen und ein neues Tragwerk (es besteht aus 38 Tonnen Stahl und ist feuerfest ummantelt) im Großen Veranstaltungssaal ein Raum mit einer Bühne von 13 mal 15 Metern, der internationalen Standard entspricht und dem Publikum eine klare Sicht auf das Bühnengeschehen ermöglicht.

Zudem wurde die Kapazität mit 300 Sitzplätzen mehr als verdoppelt. Eine neue, geräuscharme und leistungsstarke Lüftung – sie hat jetzt die dreifache Kapazität und wird bis zu 15.000 Kubikmeter Luft in der Stunde ansaugen – wird besonders bei Konzerten und Clubbings für Abkühlung und frische Luft sorgen.

Die Fertigstellung des neuen Großen Saales stellt eine positive Maßnahme für die Präsentation Freier Theaterarbeit dar, für die weitere Etablierung des Modernen Tanzes bedeutet sie einen wichtigen zusätzlichen Impuls. Durch eine nun verstärkte mögliche Einbindung des WUK in das nationale und internationale Tourneegeschehen wird es in Zukunft ein höchst aktuelles und attraktives Musik-, Theater- und Tanz-Programm geben.

## Dank an alle Beteiligten

In einem zweiten Ausbauschritt (Kosten etwa 1,8 Millionen) planen wir für 1999 die Anschaffung einer modernen Tribü-

ne, den Einbau einer effizienten Bühnentechnik sowie die Adaptierung des Foyers und die Renovierung von KünstlerInnengarderobe samt Nebenräumen. Ein Vorhaben, dessen Finanzierung allerdings noch nicht gesichert ist.

An alle, die uns bei der Durchsetzung dieses ersten Umbauschrittes geholfen haben, richten wir unseren Dank – gleichzeitig auch die Bitte, uns weiterhin zu unterstützen: an unser Publikum, die Theaterszene (Internationale Tanzwochen, Staatsopernballett, T-Junction, IG Theater, IG Kultur, tanzaffiche, Tanzbeirat der Gemeinde Wien) und an die Medien. Der Dank geht natürlich auch an die Verantwortlichen im Kulturred der Stadt Wien und beim Bund, die für die Realisierung dieses Bauvorhabens zu gewinnen waren.

Hausintern wollen wir uns für die großartige Zusammenarbeit aller Beteiligten bedanken, bei Lore Kleindienst für die Planung, Heike Keusch für die Bauaufsicht und vor allem bei den MitarbeiterInnen des Jugendprojekts, die ebenso wie die MitarbeiterInnen des Veranstaltungsbüros wesentlich dazu

## Christian Bischof zurückgetreten

Der Obmann des Vereins WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Christian Bischof, hat am 10. September gegenüber dem Vorstand schriftlich seinen Rücktritt

erklärt. Der Vorstand hat diese Entscheidung zur Kenntnis genommen.

Weiters hat der Vorstand beschlossen, zu fünft in den von der GV bestätigten Funktionen weiterzuarbeiten.



beigetragen haben, den Eröffnungstermin 14.10. zu halten.

Zur Wiedereröffnung haben wir ein Programm zusammengestellt, das in den Sparten Theater, Tanz und Musik alle unsere Publikumsschichten ansprechen wird.

### Eröffnungsprogramm

Die offizielle Eröffnung findet am **14. Oktober** statt; zum Auftakt zeigen wir mit Tschschows *Der Kirschgarten* in der Bearbeitung von Mozgo Haz (The Moving House Theatre, Ungarn) ein Gastspiel, bei dem das WUK mit Theatern in Berlin, Ulm, Groningen und Budapest als Koproduzent fungierte. Der Samstag, 17. Oktober, wird von den im WUK arbeitenden TänzerInnen – D.O.C.H., Perform & Sonnenschein Productions, Andrea Bold, Wild Mind Company, Oliver Schrader & Martin Tomann – gestaltet. Anschließend bringen wir mit „Felicita – Dornenwege zum Glück“ eine Erfolgsproduktion aus der H.A.P.P.Y.-Werkstatt, ein abendfüllender Kinofilm, der unsere Herzen erweichen wird.

Unter dem Titel „In dunklen Zimmern“ stehen zwei Stücke – die Antiope Comedie (Musik: R. Haubenstock-Ramati, Text: Samuel Beckett) und die Uraufführung *Sebastian im Traum* (Musik: Wagner, Rosenthaler, Webern; Text: Georg Trakl) des Kunstvereins Pons Artis – auf dem Programm. Am 21. und 22. Oktober.

Das Salzburger Toihaus/Theater am Mirabellplatz ist mit der Werkstatt der Schmetterlinge, ein Stück für Kinder und Erwachsene, am Sonntag, dem 18. Okto-

## Aufruf: Recht auf Arbeit!

**D**er Vorstand des WUK ruft alle WUK-lerInnen auf, das Volksbegehren „Recht auf Arbeit“ zu unterzeichnen. Wer die Unterstützungserklärung noch nicht bei einem Wiener Bezirksamt abgegeben hat, kann jetzt einen von zwei Terminen wahrnehmen:

**Mittwoch, 14. Oktober, von 19.00 bis 20.30 Uhr im WUK**, Eingangsreich bzw. Museum.

**Donnerstag, 15. Oktober, um 10.00 Uhr in der Zentralen Wählervidenz** (MA 62), 1080 Wien, Lerchenfelder Straße 4. Zu diesem Termin wird (unter Teilnahme der Medien) ein „Go-In“ veranstaltet und der „Tag des Volksbegehrens“ in einer konzertierte Aktion gefeiert.

Achtung: Voraussetzungen für die Unterzeichnung sind a) **Hauptwohnsitz Wien** und b) **Lichtbildausweis** mitnehmen!

Der Text des Volksbegehrens: „Artikel 23 der Allgemeinen Erklärung der

Menschenrechte – Jeder Mensch hat das Recht auf Arbeit – soll subjektiv verfassungsrechtlich gewährleistetes Recht werden. Dies soll mit entsprechenden Gesetzesverordnungen und Durchführungsbestimmungen Umsetzung erfahren.“

Es geht um: Rechtssicherheit, Zeichen setzen, Durchsetzung der Menschenrechte, Stärkung der direkten Demokratie, gegen Zwangsarbeit, Sicherung von sozialen Grundrechten und die Schaffung verfassungsrechtlicher Rahmenbedingungen für Vollbeschäftigung. Die Initiative wird von vielen Organisationen, Vereinen und Initiativen, unter anderem vom WUK, unterstützt.

Weitere Informationen bei: *Christian Neugebauer, Sprecher der Initiative Volksbegehren „Recht auf Arbeit“*, 1210 Wien, Hochfeldstraße 33/8/1, Telefon/Fax 290 58 04  
Spendenkonto 06610.660.043 (Verein ISAU) bei der BAWAG

ber im WUK zu Gast. Danach beschließen Lesungen von Georg Bydlinki und Stefan Slupetzki und ein großes Buffet dieses große Kinderfest.

Am 30. Oktober vereinigen Kruder & Dorfmeister mit Five Years G-Stone Recordings – Birthday Session alle Stars der heimischen DJ-Szene. Neben K&D wer-

den Makossa, Sugar B., Pulsinger/Tunakan, Demon Flowers, Gümix und Cpt. Joghurt an den turntables zu finden sein. Der Härtestest für die neue Lüftungsanlage. Tags darauf verspricht Tomtschek bei H.A.P.P.Y. 10 eine Menge Spaß zu House-Sounds und Chill-Out.

*Viel Spaß!*

## Lehrabschlussprüfung in Schönbrunn

**A**m 16. September haben vier von uns ausgebildete Jugendliche im WUK Schönbrunnprojekt die Lehrabschlussprüfung bestanden. Die PrüferInnen der Wirtschafts- und Handwerkskammer kommen seit mehreren Jahren gerne in unsere Räume und bringen zu den Prüfungen oft auch andere Prüflinge mit.

Dieses Jahr war es besonders spannend für unsere AusbilderInnen, da die Jugendlichen die Vorprüfung haben sausen lassen („Wir sind eh so

gut!“) und die PrüferInnen („Wer sind hier die Meister?“) dafür die Schraube angezogen haben. Die Externen sind nur eineinhalb Stunden zu spät gekommen. Auch nicht sehr vorteilhaft.

Alle haben bestanden: Wir gratulieren Daniela, Semsudin, Fatih und Almir.

Alle hatten schon mehrere Ausbildungsplätze aus den verschiedensten Gründen verloren, alle wissen, wie bitter Arbeitslosigkeit schmeckt. Semsudin hat die letzten Monate schon gearbeitet und die Prüfung extern abgelegt, weil die

rechtliche Absicherung für den Aufenthalt in Österreich an einen Arbeitsplatz gebunden ist. Daniela hat als Mädchen nie in einem richtigen Lehrverhältnis Fuß fassen können. Der Start war im Jugendprojekt. Zwischen 5 und 15 Monate waren sie im Schönbrunnprojekt. Die AusbilderInnen unterstützen jedeN Einzelnen genau so lang, wie er/sie braucht um einen selbständigen Schritt ins Berufsleben gehen zu können. Danke an die AusbilderInnen.

*Eugen Bierling-Wagner*



# WUK-Generalsversammlung

*Der Vorstand des WUK – Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser lädt hiermit fristgerecht alle Mitglieder des Vereins zur ordentlichen Generalversammlung ein:*

**S**onntag, 13. Dezember 1998, um 15.00 Uhr, im Großen im Veranstaltungssaal des WUK, 1090 Wien, Währinger Straße 59.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt ab 15.00 Uhr.

Als **Tagesordnung** wird vorgeschlagen:

- 1 Eröffnung und Begrüßung
- 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 3 Wahl der Gesprächsleitung und der Protokollführung
- 4 Feststellung der Kandidaturen für den Vorstand
- 5 Beschlüsse zur Tagesordnung
- 6 Berichte des Vorstandes
- 7 Bericht der RechnungsprüferInnen
- 8 Diskussion der Berichte
- 9 Entlastung des Vorstandes
- 10 Genehmigung des voraussichtlichen Rechnungsabschlusses 1998
- 11 Genehmigung des Budget-Voranschlags 1999
- 12 Anträge
- 13 Allfälliges

**Stimmberechtigt** sind alle Vereinsmitglieder, die bis spätestens 2 Wochen vor dem GV-Termin (also bis Freitag, 27.11.) den Mitgliedsbeitrag für 1998 bezahlt haben. Im Zweifelsfall (die Einzahlung erscheint aus irgend einem Grund nicht im Computer-Ausdruck auf) obliegt der Nachweis über die Stimmberechtigung den einzelnen Mitgliedern. Wir ersuchen euch daher, unbedingt den Zahlschein-Abschnitt mitzunehmen.

Laut der Geschäftsordnung für WUK-Generalsammlungen (aktuelle Fassung vom 14.1.1996) sind folgende **Fristen** einzuhalten:

a) Spätestens 8 Wochen vor der GV sind die Mitglieder vom Vorstand einzuladen.

b) Spätestens 4 Woche vor der GV (also bis Freitag, 13. November) sind **Anträge an den Vorstand** zu übergeben (auch Anträge auf Erweiterung und Änderung der Tagesordnung). Nicht rechtzeitig eingebrachte Anträge kommen erst nach allen

anderen Anträgen und nur unter bestimmten Bedingungen zur Behandlung (Kapitel F, Punkt 41 und 42 der GO).

c) Spätestens 2 Wochen vor der GV sind vom Vorstand die Tagesordnung, die Anträge, der Budget-Bericht und der Budget-Voranschlag auszusenden. Gleichzeitig werden die Rechenschaftsberichte im Informationsbüro

zur Einsicht aufliegen (der Vorstand ersucht euch jetzt schon, davon reichlich Gebrauch zu machen).

Weiters lädt euch der Vorstand recht herzlich zur obligaten Hauskonferenz ein, bei der das Budget und die Anträge intensiver diskutiert werden können:

## Hauskonferenz

Samstag, 12. Dezember 1998, um 17.00 Uhr. Der Ort wird rechtzeitig durch Aushang bekanntgegeben.

## Künstlerische Mittelseiten

**A**usgehend vom nicht abgestimmten GV-Antrag des MAL, Diskussionen im WUK-Forum und verschiedenen Gesprächen und Wünschen haben wir am 7.9. dem WUK-Forum und dem Vorstand einen Vorschlag für eine künstlerische Gestaltung der Mittelseiten des *Info-Intern* unterbreitet:

**Technische Gestaltung:** Alle foto-fähigen Kunstwerke (Gemälde, Zeichnungen, Schrift, Foto ...) im Format A3 (abzüglich eines ca. 2 cm breiten Rands) können eingereicht werden.

**Organisatorisches:** Die Seiten stehen allen WUK-lerInnen zur Verfügung (keine Rücksprache mit dem Bereich oder sonst jemandem) und sind bis zum Redaktionsschluss abzugeben.

Es gibt keine inhaltlichen oder ästhetischen Auswahlkriterien (die festgelegten Einschränkungen persönlicher Meinungsäußerung gelten auch für die Mittelseiten), Bereiche, die noch nicht (bzw. noch nicht so oft) dran waren, werden bevorzugt; bei Kollision innerhalb eines Bereichs werden Bereichs-Einreichungen gegenüber Gruppen- und diese gegenüber Einzel-Einreichungen bevorzugt. Die Auswahl wird bei der Offenen Redaktion getroffen.

Häufigkeit: nur bei Bedarf; nicht unbedingt in jeder Ausgabe (s.: Kosten).

Alternative: alle Bereiche kommen (im „Radl“) regelmäßig vor; jeder Bereich nominiert eineN VerantwortlicheN, die/der dafür sorgt, dass der Bereich entsprechend einem (noch zu erstellenden) Plan sein Werk pünktlich abliefern.

Es gibt keine Honorare und keinen Kostenersatz.

Folgende **Kosten pro Ausgabe** wurden ermittelt bzw. werden geschätzt: Druckerei: Metallplatten, Einrichten 1.250,-, Layout bzw. Foto 500,- (korrigierter Betrag), Druck von 2 zusätzlichen Seiten 1.200,- Redaktion 150,- (Summe 3.100,-).

Die für den Druck erforderliche Seitenzahl (durch 4 teilbar) wird in der Regel so erreicht, dass redaktionelle Beiträge bzw. Reportagen entsprechend gekürzt oder auf die nächste Ausgabe verschoben werden. Künstlerisch gestaltete Mittelseiten erfordern daher insgesamt eine Erhöhung der Seitenzahl und damit eine Erhöhung der Druckkosten.

Bei einer positiven Beurteilung durch das WUK-Forum und den Vorstand müsste zur Realisierung der Idee das Budget für das *Info-Intern* entsprechend erhöht werden.

*Euer Redaktionsteam*



Am 17. August um 00.00 Uhr ging *Orange 94.0* als erstes der 8 freien Radios in Österreich mit einem 24-Stunden-Vollprogramm auf Sendung. Schon in den ersten Wochen wurde ein Kontrapunkt zu den austauschbaren kommerziellen Formatprogrammen gesetzt.

Der Sendestart hatte sich aus technischen und administrativen Gründen hinausgezögert, der Frequenzshift wurde von 93,3 auf 94,0 MHz geändert, Sendestandort ist nun der Donauturm. Im Rahmen der internationalen Koordinierung von 94,0 MHz wird in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsministerium noch an einer Optimierung der flächendeckenden Versorgung des Sendegebietes Wien gearbeitet.

### Das andere Konzept

*Orange 94,0* ist ein offenes, werbefreies Radio, das medial unterrepräsentierten Initiativen ein Forum zur Verfügung stellt. Es zielt nicht auf die Schaffung von zielgruppenspezifischen Programmsegmenten ab, die der optimalen Platzierung von Werbeschaltungen dienen. Das Programm ist von wirtschaftlicher Verwertung ausgenommen, so können mit gezielten thematischen Schwerpunkten auch Menschen erreicht werden, deren Interessen und Anliegen in den Programmen kommerzieller Privatradios (auch öffentlich-rechtlicher Lokalradios) bestenfalls marginalen Niederschlag finden.

Dieses weltweit bewährte Konzept – Freie Radios gehören in den meisten europäischen Ländern zum Medienalltag, amerikanische Community Radios haben eine lange Tradition – erfordert ein ausgeklügeltes Finanzierungskonzept, dessen wesentliche Bestandteile neben Förderungen öffentlicher Hand (Bund, Land, EU; derzeit funktioniert nur die Zusammenarbeit mit der Stadt Wien gut) vor allem ein attraktives Mitgliedersystem („Radio-Abo“) und die Vermarktung eines weitläufigen „Off-Air-Segments“ darstellen.

Zu den „Off-Air-Geschäftsfeldern“ zählt unter anderem der Schulungsbetrieb mit einem breiten Angebot an medienpädagogischen und medienrechtlichen Seminaren und Radio-Workshops, weiters die Organisation von Veranstaltungen wie Konzerte und Raves. Aufgrund der Verwurzelung von *Orange 94.0* und seinen MitarbeiterInnen in den diversen Wiener Szenen kann hierbei im Rahmen von Kooperationen eine Reihe von Synergieeffekten genutzt werden.

# Nun ist es Wirklichkeit

Christian Jungwirth über

## Radio Orange 94.0

Unseren Partnern in der Wirtschaft werden im Zusammenhang mit unseren Event-, Schulungs- und Shop-Aktivitäten, insbesondere auf allen Abo-Infomaterialien bzw. der Programmzeitung und der website Möglichkeiten des Sponsorings eingeräumt.

Die Mitarbeit bei *Orange 94,0* erfolgt ehrenamtlich, der Sender stellt Know-How und Infrastruktur zur Verfügung. Radioworkshops, Verleih von Aufnahmegeräten, rund um die Uhr zugängliche Schnittplätze und Medienrechts-Schulungen helfen, das „eigene Radio“ zu realisieren.

### Das andere Programm

Das von mittlerweile rund 300 MitarbeiterInnen geschaffene Spektrum an Inhalten erstreckt sich vom klassischen Radiofeature bis zur Kleinkunst, von aktueller Kulturberichterstattung (Kino, Theater, Literatur etc.) bis zu einem Kinder- und Jugendradio. Hinzu kommen Beiträge von etablierten Wiener

Initiativen, aus den Bereichen Ökologie, Kultur, Politik und Soziales, wie z.B. Arena, Initiative Minderheiten, Augustin und WUK.

Der Tag beginnt um 06.30 Uhr mit *Sunrise Orange*, gefolgt von *FM Afrique*, womit auch in Wien endlich eine regelmäßige afrikanische Sendung Einzug hält, Teil der Morgensendung ist das SchülerInnenradio *RADIO-BANDe*.

Am Vormittag sind bereits einzelne Sendungen fixiert, z.B. Parlamentsinfo, *Unique Radio* (StudentInnenradio) und eine Reihe von fremdsprachigen Sendungen (Türkisch, Serbisch, Kroatisch, Englisch und Französisch).

Am frühen Nachmittag stehen ein bis zwei Stunden Musik, Informationen und Veranstaltungstipps auf dem Programm. Ab 15.00 senden die Wiener Jugendzentren, gefolgt vom Arbeitsweltradio und der Sendung der Obdachlosenzeitung *Augustin*. Konzepte für ein „Häfen“radio und ein Grätzelradio sind in Arbeit.

Die tägliche Kulturschiene am frühen Abend möchte durch die Betonung auf NachwuchskünstlerInnen zur Belebung der heimischen Kunstszene beitragen. Sie deckt bis jetzt die Bereiche Theater, Kabarett, Literatur, Film, Bildende Kunst, Comics und Neue Medien ab.

Das Vorabendprogramm bestreiten weiters die Frauen- und die Nachrichtenschiene, das Radio der Initiative Minderheiten, *Radio Positiv* (Aids Hilfe), *Pink Voice* und das Radio des BG Radetzkystrasse, bevor dann ab 21.00 Uhr die Musikschiene durchstartet und in eine lange Nacht abhebt.

Auch die auf maximale Vielfalt abzielende Musikprogrammierung von *Orange 94.0* orientiert sich in erster Linie an den Kriterien der Nichtkommerzialisierung und dem lokalen Bezug. Vertretene Genres sind u.a. Independent Rock & Pop, Alternative, cross over, Hip Hop, acid jazz, house, drum & bass, jungle, electric body, dark wave und Worldmusic. Daneben gibt es natürlich einen breiten Freiraum für Experimentelles aus der Welt des Jazz und der zeitgenössischen klassischen Musik. Der Lokalbezug ist unter anderem durch die Tatsache gegeben, dass in der Musikredaktion ein verhältnismäßig hoher Anteil an heimischen KünstlerInnen, MusikerInnen und DJ's mitarbeitet.

*Radio Orange 94.0*, 1090 Wien, Schubertgasse 10. Telefon 315 75 15, Fax 319 09 99-4. Spenden- und Abo-Konto 93 047 472 bei der PSK.

### Fest im Kulturdschungel 1998



FOTO VON RUDI BACHMANN



# WUK-Sendungen auf Orange 94.0?

Ein Kurzkonzept von Eva Brantner, Sandra Dietrich und Christian Jungwirth

*Auf einer Vorbereitungssitzung am 14.9. zerbrachen sich WUK-Menschen aus drei Bereichen, 2 Vorstandsmitglieder und die AutorInnen den Kopf darüber, wie das neue Medium für die Anliegen des Hauses und seiner Gruppen genutzt werden könnte. Letztlich wurde ein Kurzkonzept angeregt, das WUK-Forum, Vorstand und Generalsekretärin vorgelegt werden soll. Hier ein Auszug daraus:*

Orange 94.0 ist Wiens einziges Freies Radio, es ist nicht kommerziell und offen. Der Verein Freies Radio Wien ist ein politisches Projekt. Die Aktivitäten des Vereins fördern eine selbstbestimmte, solidarische und emanzipatorische Gesellschaft. Ausgangsbasis zur Erreichung dieser Ziele ist das Selbstverständnis als eine Medieninitiative.

Konkrete Strategien sind: Offener Zugang, die Werbefreiheit und die Programmwidmung an unterrepräsentierte Themen und Gruppen. Wesentlicher Bestandteil der für alle RadiomacherInnen verbindlichen Programmrichtlinien sind die Grundsätze Antirassismus, Antisexismus und Antifaschismus.

Organisationsstrukturell besteht Orange 94.0 aus einem HerausgeberInnen-Verein (zur Förderung und Unterstützung von Freien Lokalen Nichtkommerziellen Radioprojekten) und dem MitarbeiterInnen-Verein, der für die Programmschöpfung zuständig ist. Schnittstelle der beiden Vereine sind die allgemeinen Programmrichtlinien und der Herausgebervertrag.

## Warum WUK-Radio?

Ziel dieses Papiers sind erste Überlegungen hinsichtlich der Gestaltung einer halben Stunde niveaувollen WUK-Radios einmal wöchentlich als Plattform für und Veranstaltungen von WUK-Gruppen (in und außerhalb des WUK) bzw. von WUK-Veranstaltungen.

Warum es WUK-Radio auf Orange 94.0 geben sollte:

- ▶ WUK und Orange 94.0 haben ähnliche Organisationsstrukturen und
- ▶ eine ähnliche ideologische Ausrichtung
- ▶ Die Dialoggruppen von WUK und Orange 94.0 überlappen sich

- ▶ WUK-Radio erweitert den Medienmix
- ▶ WUK-Radio ist im Gegensatz zu anderen, klassischen PR-Instrumenten (Print) sehr schnell, kurzfristig und billig zu machen und entspricht deshalb den Bedürfnissen der WUK-Gruppen
- ▶ WUK-Radio ist eine Plattform für unterrepräsentierte Gruppen
- ▶ WUK-Radio fördert die WUK-interne Kommunikation
- ▶ WUK-Radio fördert den Kontakt zu MultiplikatorInnen (RadiomacherInnen sind MultiplikatorInnen)
- ▶ WUK-Radio ist einfach zu machen, weil wir das Wissen, die Inhalte und die Technik im Haus haben
- ▶ WUK und Orange 94.0 sind sich auch geografisch nah
- ▶ WUK-Radio könnte das Tonstudio im WUK nutzen
- ▶ Zwischen WUK-Radio und anderen WUK-Medien (v.a. Info-Intern) ergäben sich Synergieeffekte (Interviews etc.)
- ▶ Freie Radioarbeit ist medienpädagogisch wertvoll (zum Beispiel, aber nicht nur, für die Schulen und Kindergruppen im WUK)
- ▶ Das WUK hat ein so breites Spektrum, daß die Sendezeit mit WUK-eigenen Inhalten füllbar ist
- ▶ WUK-Radio hat Öffentlichkeitswirkung für das WUK als Gesamtorganisation genauso wie für die einzelnen, dort präsentierten Gruppen.

## Inhalte und Zielgruppen

Wie die Inhalte sein könnten:

- ▶ Professionalität der WUK-Radioschiene und der einzelnen Beiträge
- ▶ Infotainment (Mix zwischen Wort- und Musikbeiträgen)
- ▶ Frühstücksradio mit Veranstaltungshinweisen

- ▶ Einheitliches Design der geplanten Sendeserie
- ▶ Entwicklung von Programm-Modulen
- ▶ Moderation und Sprache sollten von hoher Qualität sein
- ▶ Hoher Wiedererkennungswert der Sendung
- ▶ Redaktionskollektiv bestimmt über Inhalte, Qualität und Quantität der zu sendenden Beiträge und bietet den WUK-Gruppen Hilfestellung zur Erreichung und Verbesserung der Sendeinhalte
- ▶ Motivation und Unterstützung der WUK-Gruppen durch Redaktionskollektiv

Wer wird unsere Sendung hören? Um den WUK-Gruppen und den VeranstalterInnen eine tragfähige Plattform zu bieten, sollte WUK-Radio sich v.a. an MultiplikatorInnen wenden, also an die A-Schicht: (links)liberales, etabliertes Bildungsbürgertum zwischen 25 und 40 Jahren, an sozialen, politischen und volkswirtschaftlichen Zusammenhängen interessiert, urban.

Das Redaktionskollektiv sollte aus Integrationspersonen im WUK, TechnikerInnen, SprecherInnen für die Sendung und RedakteurInnen bestehen. Da die Befähigungen jeweils mindestens zweifach im Kollektiv vertreten sein sollten, sich aber überschneiden können und sollten, scheint eine kontinuierlich arbeitende sechsköpfige Arbeitsgruppe sinnvoll.

## Zeitaufwand, Realisierungsvorschläge

Für die Produktion von 4 Sendungen pro Monat im Ausmaß von jeweils 30 Minuten sind 40 Stunden redaktionelle Tätigkeit vorgesehen (Schlüssel 1:20), wobei die Beiträge live gesendet werden sollten. Den TechniksUPPORT haben wir mit 10 Stunden monatlich veranschlagt, für die SprecherInnen 6 Stunden.

Der Hauptteil der Arbeit läge in der Motivation und Unterstützung der im WUK tätigen Gruppen und wurde mit 40 Stunden monatlich berechnet. Das gibt einen Personalaufwand von insgesamt 100 Stunden pro Monat aufgeteilt auf 6 Personen (Redaktionskollektiv).

Was wir vorschlagen:

- ▶ Entscheidung über die finanzielle und personelle Realisierbarkeit bis zum 5. Okt.
- ▶ Präsentation des Konzepts im WUK-Forum am 5. Oktober
- ▶ Ausarbeitung und Veröffentlichung des Anforderungsprofils an das Redaktionskollektiv bis Anfang November
- ▶ Auswahl des Redaktionskollektivs
- ▶ Arbeitsbeginn ab Dezember 1998.



*Seit fast vier Jahren gibt es das Media-Lab, eine SIB-Gruppe, die den WUK-Menschen und Gruppen den Zugang zu EDV und Internet erleichtern sollte. Viele Erwartungen konnten erfüllt werden, wenngleich sich der Mangel an Geld bald gravierend auswirkte. Das vom Verein zur Verfügung gestellte Equipment – seinerzeit der letzte Schrei – bietet heute nicht mehr das Bild einer High-Tech-Zentrale. Zugleich warten neue Aufgaben. Wolfgang Rehm (Media-Lab) und Gerhard Pinter (WUK-EDV) sprachen mit mir über EDV und die Zukunft des Media-Lab.*

Zunächst zum Thema Hausvernetzung. Die Anbindung der Gruppen an die aufzubauende (aufgebaute) Struktur des Vereins und vor allem an das Internet – auch eine Initiative des Media-Lab – ist seit langem ein Anliegen aller (Gruppen und Verwaltung), aber auch fallweise ein heikler Streitpunkt. Schließlich geht es um relativ hohe Kosten, die sinnvolle Einsetzung der Mittel, eventuelle Kostenbeteiligungen, Service, Berechtigungen – kurz, wie so oft, um das Verhältnis zwischen Haus und Verein.

#### **Kostenbeteiligung**

Der Vorstand ersuchte Mitte des Jahres das Media-Lab, einen Vorschlag für die Verwendung jener 50.000,- zu machen, die im Budget für die Vernetzung von Hausgruppen vorgesehen sind. Dieser Vorschlag liegt nun seit Anfang Juli vor, er sieht die Verkabelung dort von, wo es bereits konkrete Wünsche gibt und Anschlüsse in „Reichweite“ sind – SchülerInnenschule, Musikstudio, Filmmakers, Textilwerkstatt und Fotogalerie – und einen zeitgemäßen Server für das Media-Lab. 1999 sollten dann das Umweltbüro, der Frauenturm, eventuell auch Stiege 2 und andere Interessierte verkabelt werden.

Nach Meinung des Media-Lab (und wahrscheinlich auch der Bereiche) soll die Verkabelung zu den Gruppenräumen (auch künftig) aus dem Vereinsbudget getragen werden (Kosten maximal 30.000,-/Jahr). Die Kostenbeteiligung für den laufenden Betrieb (inklusive Internet-Zugang) könnte sich – wenn sie nicht auch vom Verein übernommen wird – laut Gerhard auf etwa 50,- bis 100,- pro Monat belaufen, je nachdem, wie intensiv die Betreuung sein soll (Annahme:

# Wohin geht das Media-Lab?

von Rudi Bachmann

nur Einrichtung des Mail-Accounts und Zurverfügungstellung von WEB-Space).

Die Systembetreuung für die Gruppen durch die WUK-EDV (Gerhard) ist nämlich überhaupt noch nicht geklärt. Für das ganze Jahr 1998 standen 3 Stunden für die Beratung des Media-Lab zur Verfügung. Bei einem Vollausbau – Gerhard schätzt, dass es Bedarf für etwa 30 bis 40 Gruppen-Anschlüsse gibt – wären (für Support in der Standard-Software, technischen Support, Einkaufsberatung etc.) sicher 10, nach Gerhards Meinung sogar bis zu 30 Wochenstunden nötig.

#### **Verwaltung**

Im Gegensatz zum Media-Lab hat die Verwaltung des WUK in den letzten Jahren kräftig aufgerüstet. Entsprechend dem vorhandenen Geld wurde sukzessive eine zeitgemäße EDV-Ausstattung, inklusive Internet, e-mail und eigener Homepage aufgebaut. Die Verkabelung der Verwaltung ist fertig, von der WUK-EDV werden jetzt 32 PC betreut, von denen die meisten schon in einem gemeinsamen Netz „hängen“.

Insgesamt könnten sogar 200 PC an die bestehende Struktur integriert werden. Das jährliche Budget der WUK-EDV ist etwa 100.000,- plus 30.000,- für Verkabelungen. Die 1996 anlässlich des WUK-Geburtstags installierte (und seither veraltete) WUK-Homepage – ursprünglich übrigens auch eine Idee der WUK-Gruppen –, die bisher ausgelagert war, wird bereits seit Juni von der Pressestelle konzeptionell und auch praktisch gestaltet (auch hier gibt es die Erwartung, dass die Bereiche und Gruppen mit betreut werden).

Angesichts des steigenden Leistungsumfangs, der astronomisch steigenden

Wünsche und Anforderungen sowie angesichts von Überlegungen, die laufenden Kosten zu minimieren, werden bereits weitere Verbesserungen realisiert. Ein Provider-Wechsel (von t0 zu Silverserver), interner Mail-Server und technische Änderungen führen da-

zu, dass künftig nur noch relativ geringe monatliche Fixkosten und keine externen laufenden Kosten anfallen (Kosten unabhängig von der Benutzungsdauer sind dem Media-Lab besonders wichtig).

Illusionär wäre es allerdings zu glauben, dass es mit der Errichtung der Systeme getan ist. Nachdem sich das WUK einmal auf die intensive Nutzung der EDV eingelassen hat, werden auch künftig laufende Kosten für Anpassungen, neue Investitionen, Systembetreuung etc. anfallen. (Eine Erfahrung, die andere „Betriebe“ auch machen.)

#### **Zukunft des Media-Lab**

Wolfgang's Vision von der Zukunft des Media-Lab ist eine offensive: Es sollte ein neuer Anlauf unternommen werden, alles was nicht funktioniert zum Funktionieren gebracht werden (inklusive Internet, neuer Server, moderne Geräte von PC bis Farbdrucker ...), dazu eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der WUK-Gruppen und eine zeitgemäße Zieldefinition. Ein Ansatz, der mit viel Hoffnung verbunden ist.

Was könnten die neuen Aufgabengebiete des Media-Lab als Servicestelle für die Gruppen sein? Hilfe für EDV-EinsteigerInnen, die später ihre eigene Anlage in der Gruppe bedienen (Lernen, Ausprobieren ...)? Internet-Zugang, Scannen, Farbdrucken für diejenigen, die diese Möglichkeit selbst nicht haben (nur selten benötigen)?

Und was wäre dafür alles notwendig? Eine Bedarfserhebung bei den Gruppen? Eine Abstimmung mit der WUK-EDV, um Doppelgleisigkeit zu vermeiden? Eine Aufstockung der persönlichen Ressourcen? Mehr Geld (z.B. eine regelmäßige Zuwendung aus dem WUK Budget oder die Bezahlung der Mitgliedsbeiträge)?

Von der Alternative, das Media-Lab aufzulösen, die Geräte etc. an den Verein zurückzugeben und die Betreuung der Gruppen der WUK-EDV alleine zu überlassen, will Wolfgang nichts wissen.



Hier schwingt ein wenig Misstrauen gegenüber der „Verwaltung“ mit: Die Zusammenarbeit mit der WUK-EDV sei zwar ausgezeichnet, beteuert er, doch wie solle für die Zukunft sichergestellt werden, daß die Gruppen (finanziell, betreuungs-, zugangsmäßig etc.) vom Verein alles bekommen werden, was ihnen anfangs vielleicht versprochen wird, sie aber auch später noch benötigen?

(In einer kurzen Diskussion im WUK-Forum wurde allerdings die Meinung vertreten, die Freischaltung der Gruppen solle durch WUK-EDV erfolgen, das Media-Lab solle „nur“ den Zugang für jene bieten, die keinen eigenen haben.)

Aus Gerhards heutiger Sicht ist eine realisierbare Variante: WUK-EDV ist im Media-Lab für den technisch infrastrukturellen Teil (Hardwarewartung und Softwareinstallation) verantwortlich – und das Media-Lab konzentriert sich auf die praktische Realisierung von Schulung, Experimentierfeld etc.

Gerhards Vision klingt anders, und auch wenn er sich hütet, es zu sagen, sogar 5 Möglichkeiten einer künftigen Zusammenarbeit mit dem Media-Lab ausgearbeitet hat, so scheint doch durch, dass er das Media-Lab eher für entbehrlich hält, wenn die WUK-EDV die Betreuung der Gruppen übernehmen könnte (was in der Entscheidung des Vorstands liegt): Es sollte an einem leicht zugänglichen öffentlichen Platz im Haus ein robustes Gerät installiert werden, auf dem alle freien Zugriff auf das Internet und speziell freigegebene Daten aus dem Haus haben sollen.

(Wolfgang sieht das skeptisch, er befürchtet Störungen und Probleme und er wirft die Frage der Benachteiligung derer auf, die sich an laufenden Kosten beteiligen, wenn den freien Zugang der Verein komplett zahlt.)

Die Nutzung neuer Medien müsste laut Gerhard für alle möglich gemacht werden, leistbar wenn nicht gratis. Das Media-Lab könne da notwendige Impulse und praktische Schritte setzen: Abbau von Hemmnissen, Schulungen, Spielweise bieten, Experimentierfeld. Dazu brauche es laufend moderne, top ausgestattete Arbeitscomputer – keinen Server, der ist keine Workstation, auf der herumexperimentiert und praktisch gearbeitet werden soll – einen tollen Raum, fixe Öffnungszeiten, ein kontinuierliches Programm und Topleute auf der Softwarefront.

Aufgrund des dynamischen Konzepts der ÖPI für die neue Homepage (siehe den Beitrag von Sandra Dietrich auf Seite 10) wäre es seiner Meinung nach sinnvoll, dass im Media-Lab entsprechende Schulungen in den heute aktuellen WEB-tools für die Bereiche und auch für Einzelpersonen angeboten werden.

#### Ergänzung oder Konkurrenz?

Ob sich WUK-EDV und Media-Lab sinnvoll ergänzen oder ob sich eine (unnötige) Konkurrenz zwischen Haus (Gruppen) und Verein (Verwaltung) bilden wird – dafür werden wahrscheinlich in den nächsten Monaten die Weichen gestellt. Die WUK-EDV ist im Rahmen der Verwaltung im Vorteil: Schnelle Entscheidungen sind möglich, die nötigen Mittel im Wesentlichen vorhanden, eine zügige Realisierung des Geplanten in der Regel kein Problem.

Die Probleme des Media-Lab sind hingegen unübersehbar (wenngleich das pauschale Vorurteil, im Media-Lab funktioniere gar nichts, nicht gerechtfertigt ist): Es gab gerade in einer sehr entscheidenden Zeit (1996) keine präsenste Gruppe, auch derzeit kümmert sich außer Ingrid Scharmann und Wolfgang Rehm

kaum jemand aus der Gruppe um Belange wie das Funktionieren der Geräte und die konkrete Betreuung der Gruppen. Für organisatorische Weiterentwicklung, Projekte und gemeinsamen Austausch bleibt wenig Kapazität übrig. Der Internet-Zugang scheiterte bisher an einem nicht funktionierendem Modem, auf den beiden defekten 386er-PC's (mit Windows 3.11) ist außer Word und Excel wenig möglich, nur ein PC ist auf 486er aufgerüstet und hat Windows NT. Laserdrucker, Farbdrucker und Scanner sind veraltet bzw. überholungsbedürftig, größere Grafiken oder Multimedia sind wegen geringen Arbeitsspeichers kaum möglich.

Dazu kommt das Problem der Ausbildung, die neuen Technologien (NT-Server etc.) erfordern eine intensive Schulung der SystembetreuerInnen – auch hier besteht übrigens sowohl die Gefahr einer Doppelgleisigkeit mit der WUK-EDV als auch die Chance auf eine gegenseitige Ergänzung.

Die wenigen Media-Lab-Mitglieder zahlen ihren Mitgliedsbeitrag sehr zögerlich (650,- pro Jahr; bei Gruppen für jedes weitere Mitglied nur 150,-). Die Einnahmen sind so lächerlich gering, dass weder an neue Geräte noch an eine effektive Gruppenbetreuung gedacht werden kann. Neue Mitglieder finden sich kaum, und Interessierte finden die Forderung nach einer Mitgliedschaft oft als Zumutung.

Mit einem Missverständnis so mancher Interessierter möchte Wolfgang unbedingt aufräumen: Das Media-Lab ist keine Dienststelle des Vereins WUK, die Leistungen, die es erbringt, sind die einer selbstverwalteten Gruppe, es finanziert sich selbst – und ist daher in der derzeitigen Situation auf Mitglieds- und sonstige Beiträge angewiesen.

## 15 Jahre Jugendprojekt, 10 Jahre Monopoli

Zwei lange Zeiträume voll intensiver Arbeit sind mehr als zwei Gründe, sehr überschwänglich zu feiern. Wir haben einen Termin für unser Fest, das ist der Donnerstag der **26. November**. Bitte vormerken!

Wir haben auch Lust, uns von euch allen feiern zu lassen. Zum Geburtstag be-

kommt man/frau/Kind Geschenke, und weil wir uns nicht nur überraschen lassen wollen, äußern wir auch unsere Wünsche. Wie konkret die Wünsche aussehen – oder die Umsetzung sein könnte – werdet Ihr in den nächsten Wochen erfahren, wenn wir die verschiedenen Pleina der Bereiche besuchen.

Wir laden alle HausnutzerInnen, FreundInnen, Kindergruppen, Schulen, KünstlerInnen, HandwerkerInnen, Angestellte ein, sich *für und mit uns* viel Spaß und Lust einfallen zu lassen.

*Eugen Bierling-Wagner (Koordination AMS-Projekte)*



Das Thema Hausvernetzung bringt im Moment die Gemüter wieder in Wallung. Interessanterweise, wo es nun dann bald vollendet ist: wie Gerhard Pinter berichtet, sind die einzelnen Trakte nun vernetzt. Der Zugang zum Internet ist nun beispielsweise vom Media-Lab auch ohne Modem prinzipiell kein Problem mehr. Die Standleitung zum Provider wird gelegt, was die anfallenden Kosten betrifft, verweise ich auf das Gespräch Wolfgang/Gerhard/Rudi in diesem Heft und darauf, dass die Frage der Kostenaufteilung schnellstmöglich gelöst werden muss.

Die WUK-EDV hat genügend Know-how erlangt, um nun WUK-eigene WEB- und E-mail-Server zu betreiben, wodurch es möglich ist, allen WUK-Aktiven einen eigenen mail-account zu eröffnen, WEB-Space zur Verfügung zu stellen und Internet-Seiten der Bereiche und Gruppen an das Gerüst der WUK-Homepage anzuhängen, ohne dass person sich darum streiten müsste, wer nun die Kosten für den Provider trägt. Denn das WUK ist nun sein eigener Provider!

Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit ist seit dem Sommer konkret damit beauftragt, die WUK-Homepage neu zu gestalten. Das heißt, dass das alte Konzept, vor 2 Jahren als Koproduktion von Sabine Bauer, Sabine Schebrak, Christina Göstl (public netbase) und Ingrid Scharmann entwickelt, nun in eine Überarbeitungsphase geht. Das Problem war damals wie heute, dass bei der bis jetzt verwendeten Technik (statische Programmierung) eine Komplett-Betreuung der WUK-Gruppen aus Ressourcengründen nicht möglich ist, dass eine Homepage mit veralteten Inhalten mehr schadet als nützt und dass eine Homepage ohne Anbindung der Bereiche dem WUK nicht gerecht wird.

#### Anforderungen an die Homepage

Deswegen haben Klaus Niederacher, Gerhard Pinter, Tilmann Singer und ich ein Konzept entwickelt, wie in möglichst absehbarer Zeit stufenweise eine Homepage entstehen kann, die es ermöglicht, die Gruppen einzubinden, ihre Autonomie zu wahren, veraltete Inhalte zu vermeiden, den Verwaltungsaufwand (auf längere Zeit betrachtet), gering zu halten und eine Plattform entstehen zu lassen, auf der sich immer etwas

# Es zappelt im Netz

Sandra Dietrich über die WUK-Homepage

Dieses Konzept setzt eine dynamische, also datenbankunterstützte Programmierung der Internet-Seiten voraus. D.h. es gibt eine grafische Grundgestaltung und ein gleichbleibendes Gerüst für die Homepage, die Inhalte jedoch werden in eine Datenbank eingepflegt. Dies soll dezentral geschehen können, d.h. jede Gruppe und Dienststelle gibt ihre eigenen, meist sowieso schon in aufbereiteter Form vorliegenden Daten in die Maske der Datenbank ein. Dies wird von den vernetzten Rechnern aus möglich sein, soweit die Rechnerleistung ausreicht. Zusätzlicher Vorschlag der WUK-EDV ist ein zentraler Terminal, wo die Dateneingabe erfolgen kann; auch hier ist die Finanzierung noch zu klären.

Die dynamische Homepage greift auf die Datenbank zu. Veraltete Daten werden nicht nur nicht abgerufen, sondern werden dem/der BenutzerIn erst gar

nicht angeboten. Damit ist die Hauptforderung, nämlich nach Tagesaktualität, erfüllt. Weiteres Anliegen ist, den Informationsgehalt zu erweitern und leichter zugänglich zu machen. Kontaktlisten beispielsweise müssen absolut aktuell und über Suchfunktionen zugänglich sein.

Weitere Anforderung an eine Page, die von den UserInnen regelmäßig besucht wird (und das ist schließlich das Ziel) ist ein verstärkter Einsatz von Audio- und Video-Daten (d.h. für die Gestaltung z.B. auch weg vom Schwarz-Weiß), ein zyklischer Wechsel der Frontpage, ohne dadurch die Wiedererkennung zu verhindern und Offenheit nach außen, z.B. durch thematische Aktivitäten in Diskussionsforen, Chats, durch schwarze Bretter, Gästebücher, linklists, Ankündigung von WUK-Gruppen-Aktivitäten auch außerhalb des WUK, Präsentation künstlerischer und theoretischer Arbeit von WUK-Gruppen und Einzelpersonen, Raumnutzungs-Kalender, Live-Übertragungen von Audio- und Video ...

#### Einladung an die Gruppen

Noch ist es jedoch leider nicht soweit. Im Moment erarbeite ich gerade eine neue und ansprechender gestaltete Homepage, jedoch noch in klassischer, also statischer HTML-Manier. Parallel dazu wird in Kooperation mit der WUK-EDV die Datenbank entwickelt, deren Anbindung mitzubedenken ist (v.a. was die strenge Gestaltung betrifft, die die Voraussetzung dafür ist, dass ständig wechselnde Daten auf attraktive Weise dargestellt werden können). Die Fertigstellung der dynamischen Version, die die obengenannten Möglichkeiten möglich machen wird, ist bis Februar nächsten Jahres geplant. Wer von den WUK-Gruppen schon über eine seit dem WUK-Geburtstag vor 2 Jahren bestehende Seite verfügt, ist herzlich eingeladen, mit mir an deren Überarbeitung zu arbeiten. Wer inzwischen schon unabhängig vom WUK eine Seite angelegt hat, sei hiermit gebeten, mich davon in Kenntnis zu setzen, damit wir uns gegenseitig verlinken können. Die KünstlerInnen des Hauses bitte ich um aktive Beteiligung an einer sich ständig wandelnden Homepage, beispielsweise mittels Sounddesign, Gestaltung der Navigationsinstrumente, Spezialaktionen wie Hörgalerie, work-in-progress-Präsentationen ...

Fest im Kulturschungel 1998



FOTO VON RUDI BACHMANN



# Changing Spaces

von Anna-Liisa Törrönen und Sabine Schebrak

*Nach zweijähriger Vorbereitungszeit ging im Juni die erste Runde des österreichisch-finnischen Tanz-Austausch-Projektes über die WUK-Bühne.*

Ungewohnte Töne waren im Frühsommer dieses Jahres im WUK-Hof zu hören. Die große Blonde und ihr durchtrainierter Begleiter, die sich da in einer seltsamen Sprache unterhielten, waren niemand anders als Sanna Kekäläinen und Mika Backlund aus Helsinki, als artists-in-residence zu Gast im WUK. Für einen Monat wollten sie ihr Studio im TEH Zentrum Kabelfabrik gegen die Proberäume des TTB vertauschen, Wiener Luft schnuppern und zum krönenden Abschluß mit zwei Aufführungen den Schwerpunkt Neuer Tanz International beleben.

## Suomi in Wien

Österreich ist gleich Wien ist gleich Kultur ist gleich Staatsoper, Burgtheater und Kaffeehaus – mit etwa diesen Vorstellungen hatten sich unsere Gäste aus dem Norden auf die Reise gemacht. Das Österreich-Bild erweiterte sich immerhin bis Melk, und lange Fußmärsche und Heurigenächte mit Theatermenschen ließen Wien vom reinen Theatermuseum dann doch noch zu einer lebendigen Stadt werden.

Das WUK tat dann ein Übriges zur Zurechtbringung des Wien-Bildes unserer FreundInnen – die lebendige, kreative Eigenständigkeit und die starke Identität des Hauses in der Wiener Kulturlandschaft empfanden sie als positiv im Vergleich zur Kabelfabrik, die in Helsinki eher einer von vielen „Kulturkonsumtempeln“ zu sein scheint.

## On Stage

Kurz vor dem Festival reiste noch der Rest der Truppe an – bei Neuer Tanz war das Physical Art Theatre dann siebenköpfig und damit vollzählig im WUK präsent. Die Aufführungen waren eine Mischung aus zwei alten Stücken, „The Afternoon of a Faun“ und „Querelle“, und neuem, in Wien erarbeitetem Bewegungsmaterial. Die Abende mit dem Physical Art Theatre

waren durchwegs erfolgreich – Publikum begeistert, Kritik und KünstlerInnen zufrieden. In Finnland tritt Sanna Kekäläinen in großen Häusern mit großen Produktionen auf, aber sehr oft stoßen ihre Produktionen auf wenig Gegenliebe beim finnischen Publikum. Ihre Choreographien

sind von der dunklen, mythischen Seite der nordischen Tradition ebenso beeinflusst wie vom Theater und der Literatur Mitteleuropas, was ihr bei vielen ihrer Landsleute den Ruf eines seltsamen, schwer verständlichen Vogels eingetragen hat.

Der Abschied nach vier intensiven Wochen fiel allen Beteiligten schwer. Sanna und ihre Truppe reisten um einige schöne Erinnerungen und Erfahrungen reicher in den hohen Norden zurück und schickten viele herzliche Grüße an alle, mit denen sie im WUK zu tun hatten. Und uns zwei zufriedenen Organisatorinnen bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß es Anita Kaya nächstes Jahr in Helsinki ebenso gut gehen wird, dass die Menschen im WUK internationale Austauschprojekte als Bereicherung erleben und dass es in Zukunft noch viele davon geben wird.

## IG Kultur und WUK

Jetzt erst haben wir erfahren – unsere Schuld, wir haben die „Kulturrisse“ anscheinend nicht sorgfältig gelesen und manches Informelle findet halt doch nicht den Weg zu uns –, daß die IG Kultur Österreich bei ihrer GV am 7.3. und 8.3. im OHO Oberwart (einstimmig) einen neuen Obmann gewählt hat. Einen, den wir doch von wo kennen sollten: den WUK-Musiker Gerald Raunig. Wir gratulieren.

Die IG Kultur leistet kontinuierliche Weiterarbeit an den klassischen Zielen der österreichweiten Interessensvertretung der autonomen Kulturarbeit (Lobbying, Service, Diskurs, Weiterbildung, etc.). Die Mitgliederzahl (es wird von einem Potential von 500 Organisationen und Initiativen ausgegangen) konnte 1998 schon von 290 auf 330 gesteigert werden und Erweiterungen um Radio- bzw. Initiativen im Bereich neuer Medien und Kunstinitiativen werden die IG Kultur als kulturpolitischen Faktor sicher noch verstärken.

Im Superwahljahr 1999 ist die Veröffentlichung eines umfassenden kulturpolitischen Forderungskatalogs als Gegengewicht zum offiziellen Weißbuch zur Kulturförderung durch die Kunstsektion geplant. Durch eine

stärkere Vernetzung mit ähnlichen Initiativen in Europa ist Lobbying auch im Bereich der EU-Kulturförderung geplant.

Gerald hat sich neben seiner Vorstandsarbeit seit 1994 in der IG Kultur um die Konzeption von zwei Symposien, die Herausgabe zweier Bücher und die Redaktion der Zeitschrift für Service und Diskurs der autonomen Kulturarbeit „Kulturrisse“ gekümmert. Seine neue Funktion sieht er im Wesentlichen als Fortführung seiner bisherigen Arbeit.

(Ein Abo der „Kulturrisse“ könnt ihr im Büro der IG Kultur Österreich bestellen: 503 71 20, ebenso die Dokumentation des letzten Symposiums „Kunsteingriffe. Möglichkeiten politischer Kulturarbeit“, Wien 1998, 265 S., 250.-)

P.S.: Selbstverständlich ist das WUK Mitglied der IG Kultur. Die enge Bindung unseres Hauses an (und Verantwortung für) dieses Netzwerk von Kulturinitiativen zeigt sich auch daran, dass die Obfrau der IG Kultur Wien (und Ländervertreterin im Bundesvorstand) eine WUK-lerin ist: Ulli Fuchs, seit einem halben Jahr auch Mitglied des WUK-Vorstands.

(red)





FOTO VON EUGEN BIERLING-WAGNER

# Zwei Jahre lang Plexiglas im Piranha-Aquarium

Gerald Raunig **interviewt**  
**Ursula Wagner**

**G**erald: Wie hat es Dich ins WUK verschlagen?

Ursula: Ich bin über meinen Sohn Paul ins WUK gekommen. Im Frühjahr 1989, als Paul eineinhalb Jahre alt war, haben wir eine Kindergruppe gesucht und im WUK gefunden. Ich fand's damals arg. Der Dreck und die Leute in der Besetzungszeit, das war mir alles ziemlich fremd.

*Da bist Du ja nicht gerade WUK-Pionierin ...*

Ich war schon in der Anfangszeit des WUK dabei, als Volkskunde-Studentin von Prof. Vielhauer, hatte das aber völlig verdrängt. Wir haben damals Kästen und Schreibtische in den Museumsräumen herumgeschleppt, um irgendwann das Vielhauersche Alltagsmuseum einzurichten. Ich hatte keine Ahnung, in welchem Gebäude ich bin, was das überhaupt ist. Ich habe eben Kästen rein- und rausgeschleppt, mich nur gewundert, dass jedesmal, wenn ich gekommen bin, die Kästen, die vorher draußen waren, drinnen waren und umgekehrt. Erst nach zwei oder drei Jahren in der Kinderinsel ist es mir gedämmert, dass das genau diese Räume waren.

*Wie hat's damals im Kinder- und Jugendbereich ausgesehen?*

Das war ein VeteranInnen-treffen, die großen WortführerInnen waren Rudi Bachmann und Claudia Gerhartl, eine relativ eingespielte Partie. Und es gab immer die Gruppen, über die man/frau sich geärgert hat. Da musste dann was Böses im Protokoll stehen, dass sie endlich zum Plenum gekommen sind. Irgendwann hat der Ärger in einer gescheiterten Aktion geendet, mit dem Protokollvermerk: Wir

haben beschlossen, dass wir mit dem Geld, das wir haben, einfach einen VW-Bus kaufen. Daraufhin waren beim nächsten Plenum wirklich alle da, um uns zu sagen, wir sollen das nicht tun, weil das ein Blödsinn ist.

*Du musst Dich ja dann ziemlich bald für mehr interessiert haben als den Kinder- und Jugend-Bereich...*

Ich habe irgendwann angefangen auf Generalversammlungen zu gehen und dann später aufs WUK-Forum. Da hab ich auch diesen Perspektivenwechsel drin: Bevor ich im Vorstand war, fand ich das WUK-Forum natürlich ziemlich wichtig und hab mich sehr damit auseinandergesetzt. In der Vorstandszeit hab ich schon auch den Blick gehabt, dass mich das unheimlich zermürbt und ermüdet. Jetzt, denke ich, ist das WUK-Forum recht institutionalisiert, aber auf der Ebene WUK-Forum und Bereiche gibt es nur ganz rudimentäre Rückkopplung. Es ist kein Delegierten-, sondern nur ein Interessiertengremium.

## **Bereich, WUK-Forum, Leitbild**

*Und dann wurdest Du 1993 Teil der Leitbildprojektgruppe....*

Im Leitbildprozess haben sich mein persönlicher Stand und die Arbeit im WUK ideal getroffen. Nach Schwangerschaft und Kleinkindphase von Antonia und Ella passte das hundertprozentig. Abgesehen davon, dass es also persönlich toll war, war dieser Prozess auch ein erstaunlich funktionierendes Ding. Wir ha-

*Treffen sich zwei Ex-Vorstände in der Loge der querulierenden Alten aus der Muppets-Show. Ursula, die WUK-Obfrau der Jahre 1996 und 1997, und Gerald, der (vor und mit ihr) insgesamt 5 Jahre lang im Vorstand Verantwortung trug.*

ben es geschafft, uns damit theoretisch zu beschäftigen und sind dennoch nicht im Theoretisieren versunken, haben den Blick auf das WUK nicht verloren. Ich halte das Leitbild-Papier deswegen für gut, weil man/frau sich dazu auch klar verhalten kann. Und am Ende des Prozesses stand diese legendäre Generalversammlung, wo ich mich furchtbar darüber geärgert habe, wie Wolfgang Gaiswinkler das Leitbild vorgestellt hat.

*Du hast damals ja Walter Hnat auf die Seite gezogen und damit die Einmütigkeit bei der Abstimmung über das Leitbild hergestellt ...*

Das hab ich gemacht?! Jössas, um Gottes Willen, das hab ich auch noch gemacht! Meine Verdrängung funktioniert total. Das hab ich nicht mehr gewusst.

## **Statuten ein Tiefschlag**

Jedenfalls ist bei der Generalversammlung damals von der Stimmung her meine Kooptierung in den Vorstand vorweggenommen worden. Da war keine Frau mehr im Vorstand. Es gab gleich auf der Generalversammlung diesen absurden Vorschlag, der ganze Vorstand möge sich zurückziehen und soll entscheiden, wer von den Männern zurücktreten solle. Das wirklich Tolle daran war, dass sich das ganze WUK-Forum dann auf die Suche



nach Kandidatinnen gemacht hat, das hat wirklich funktioniert. Dass ich dann von dem nächsten sogenannten Frauen-Vorstand relativ enttäuscht war, ist noch eine andere Geschichte.

*Für mich war es damals fast logisch, dass du nach der Wahl 1996 als durch die Kooptierung ein Jahr Eingearbeitete den Job der Obfrau übernimmst ...*

Das war die erste Machtprobe mit Sabine Bauer. Ich war der Kandidatur von Sabine Bauer gegenüber immer skeptisch eingestellt. Ich hab das damals schon akzeptiert, dass sie Teil dieses Vorstands ist, aber dass sie, ohne das WUK von innen zu kennen, als Obfrau für dieses Haus stehen könnte, das wollte ich mir nicht vorstellen.

*Was sind im Rückblick die wichtigsten positiven und negativen Stationen der beiden Jahre als Obfrau?*

Das Ergebnis der Statutenänderungsdiskussion ist einfach ein Tiefschlag. Mein Ansatz war, wirklich eine Struktur zu schaffen, die Bereiche und Verein gescheit miteinander verbindet. Übriggeblieben ist, dass der Verein jetzt WUK heißt und dass das Statut weiblich formuliert ist ...

Ein Erfolgserlebnis war die Moderation der Trennung von Sozial- und Interkulturellem Bereich: In der ganz konkreten Konfliktmoderation ist einiges weitergegangen. Eigentlich wäre es gut, wenn man/frau im WUK so etwas öfter anbieten könnte.

### Arbeitsplätze mit sozialer Verantwortung

*Die Beisl-Diskussion hätte ja auch so etwas sein können ...*

Ich wollte, dass da eine Auseinandersetzung stattfindet. Das haben wir nie geschafft. Weder diese KGB-Geschichten, die Qualitätsdiskussion, diese Bedarfserhebung vom Wissenschaftsladen ... Für mich war das ein perfektes Beispiel, wie man/frau heiße Kartoffeln hin- und herschieben kann. Meinem Weg hat es entsprochen, es über den Wissenschaftsladen zu einer gemeinsamen Meinungs- und Willensbildung zu bringen. Ich denke, das ist der einzige haltbare Weg. Dass es nicht geklappt hat, liegt daran, dass es so viele andere Aufgaben gibt, dass dafür die Ressourcen nicht da waren.

Aber ich glaube, wenn man/frau das wirklich haltbar ändern will, muß man/frau in Prozesse investieren, dass die Beteiligten gemeinsam so einen Wissens-, Willens-, Meinungsfindungsprozess machen können. Ansonsten schaffst du mo-

mentan etwas, was durchs Nächste sofort wieder außer Kraft gesetzt wird: der Ausgangspunkt für den nächsten Wickel.

*Das größte Thema in Deiner Amtszeit nannte sich Personalentwicklung ...*

Ich hab im Vorstand die Personalgeschichten übernommen. Helga hatte relativ wenig Struktur dafür aufgebaut und ganz viel auf ihre Person zentriert. Das hat für eine gewisse Phase schon gepasst, ich finde es prinzipiell für eine Organisation aber nicht erstrebenswert. Mein Ziel war also, dass solche Dinge nicht so stark personenabhängig sein dürften.

Was ich wollte, war ein Konzept, das es zumindest von der Zielrichtung her schafft, Arbeitsplätze mit wirklich sozialpolitischer Verantwortung zu haben. Da sollte das WUK wirklich den Anspruch haben, Modellprojekte auszuprobieren, die Vorhut zu sein. Diese ganze Betriebsvereinbarung-Materie ist extrem komplex und auch schon so durchsetzt mit uralten Grabenkämpfen. In diesem Papier sind lauter persönliche Eier und Hundstrümmerl drin, denen nachzuforschen halt mühsam ist.

Dafür, dass die Bedingungen im WUK nicht gerade leicht sind, irgendwelche Regelungen zu etablieren und dafür, dass das eigentlich ein völliges Himmelfahrtsprojekt war, sind die Diskussionen eigentlich ganz gut gelaufen. Zumindest, dass wir innerhalb des Vorstands ein Positionspapier entwickelt haben, habe ich als großen Erfolg erlebt: Anstellungen sollen eine Qualität haben, weil die Leute nur mit Überzeugung und Engagement fürs WUK arbeiten, wenn ich ihnen auch gute Arbeitsverhältnisse bieten kann. Das passt auch zu meiner Überzeugung, dass Arbeitsverhältnisse prinzipiell existenzsichernd sein sollen – eine entsprechende Stunden- und Gehaltsanzahl –, dass die Lohnunterschiede möglichst gering sein sollen, dass man/frau vom Prinzip her versucht, möglichst alle bezahlte Arbeit in unserem Sozialversicherungssystem anzusiedeln.

Wo ich völlig auf Granit gebissen habe und wofür ich vermutlich 15 Jahre im Vorstand sein hätte müssen, ist eine generelle Arbeitszeitreduktion (ungefähr 25 bis 35 Stunden), entsprechend dem Prinzip, dass man/frau vorhandene Arbeit anders verteilen muss als es derzeit geschieht. Da bin ich auch in den Führungsetagen im WUK gegen Betonmauern angerannt.

*Du hast schon angedeutet, dass unser „Frauenvorstand“ deine Erwartungen nicht ganz erfüllt hat ...*

Wie da so viele Dinge gescheitert sind. Also beim Ausstieg von Beate Mathois und Nali Kukelka, wovon der eine ja sehr konflikthaft und der andere ganz geregelt war, habe ich mir schon öfters gedacht: „Scheiße! Ausgerechnet dieser sogenannte Frauenvorstand scheitert da jetzt!“ Natürlich ist es aber überhaupt nicht besonders drastisch und auch nicht besonders schlimm, weil es eben einzelne Personen sind mit anderen Anteilen und nicht nur ihrem Frausein.

### Meinungs-Capos bedienen

Am klarsten war die Geschichte noch bei Nali, wo ich sehr viel Verständnis dafür haben konnte, dass sie sich völlig überschätzt, ihre verschiedenen Interessen nicht unter einen Hut gebracht hat, total überfordert war. Das hat natürlich viel mit dieser persönlichen Situation zu tun, also nicht unterstützt mit einem Kind zu leben und einem Haufen von Interessen.

Bei Beate braucht man/frau kein Frauenthema herbeiholen, sie hat ihr ganz persönliches Projekt geritten. Sie hat eine ganz lange Geschichte im WUK, und da hat als Schlagobers noch die Vorstandsära gefehlt. Es war ein Beiwerk, ihre Ziele waren von Anfang an woanders. Schlimm war in der Situation ihres Ausstiegs, dass sie nicht offen gespielt hat. Das hatte einen bitteren Nachgeschmack, der sonst nicht nötig gewesen wäre. Ansonsten kann man/frau auch mit Meinungsverschiedenheiten gut arbeiten. Nachdem man/frau sich seine KollegInnen ja nicht aussucht, muß man/frau prinzipiell bereit sein, sich mit ganz unterschiedlichen Leuten auseinanderzusetzen.

*Auch mit Sabine Bauer ... Man/frau könnte sagen, du bist im Showdown gegen sie mit Pauken und Trompeten untergegangen ...*

Ich habe in meiner Vorstandsarbeit ganz einschneidende Fehler gemacht, die Sabine nicht begangen hat. Ich bin dem Glauben aufgesessen, dass man/frau sachliche Arbeit machen könnte, ohne sich um Lobbying und die persönliche Bedienung von FreundInnen und FeindInnen zu kümmern. Die eine Ebene davon ist, Freundschaften zu pflegen, Meinungscapos zu bedienen. Die andere Ebene ist, dass ich mich in vielen Bereichen nicht darum gekümmert habe, das, was ich mache, auch rückzukoppeln, verstehbar zu machen, was ich tue. Wir haben zwar das große Transparenzprojekt ausgerufen, aber an entscheidenden



## porträt

den Stellen hat's einfach ausgesetzt. Das ist mir sehr auf den Kopf gefallen.

### **Ansammlung von Personen**

Ich war der Meinung, dass das, was ich im WUK getan habe, so deutlich sichtbar ist, dass ich nicht extra die Trommel dafür rühren muss. Sabine hat sich dafür überhaupt nicht auf sachliche Arbeit konzentriert, sondern auf diesen anderen Teil. Ich könnte nicht sagen, wofür sie sich eingesetzt hätte, außer die Vernetzung – wo sie das Geld, von dem sie auf der Generalversammlung geredet hat, nie auch nur versucht hat aufzutreiben. Ich habe es natürlich ganz reizend gefunden, dass sie uns auf der Generalversammlung um die Ohren gehaut hat, dass uns die „emotionale Intelligenz“ gefehlt habe ...

*Wie siehst du die Arbeit des jetzigen Vorstands nach einem halben Jahr?*

Ich hab bei dem Vorstand, dem ich angehört habe, das Gefühl gehabt, dass wir einen Punkt in der Organisation haben. Dass der Vorstand also nicht nur eine Ansammlung von Leuten ist, sondern seinen Platz in dieser Organisation hat und ihn auch aktiv beschreibt und verankert. Und dass er auch stark darauf drängt, dass auch der Rest eine Organisation ist und keine willkürliche Ansammlung von Personen. Ich habe das Gefühl, dass das verloren gegangen ist, dass der Vorstand also jetzt noch eine Ansammlung von Personen ist. Und zwar nicht nur, weil sie noch nicht eingearbeitet sind, sondern weil sie diesen Anspruch einfach nicht haben.

Ich habe auch kaum etwas von ihnen wahrgenommen. Sie haben argumentiert, dass sie durch die außerordentliche Generalversammlung so unglaublich überlastet waren. Das akzeptiere ich schlecht. Ich finde es ganz tragisch, dass es keine Funktionsaufteilung gibt, dass sie sich nicht einmal für einzelne Themen Ansprechfunktionen erarbeitet haben. Ich kann aus dem Wenigen, was ich da höre, nicht auf eine wirklich gute und funktionierende Zusammenarbeit schließen.

### **Mit Schwertern fuchteln**

*Das müsste sich ja eigentlich auch auf die anderen Organisationsteile auswirken ...*

Der Generalsekretärin fehlt der inhaltlich konstruktive Widerpart des Vorstands. Gerade so relativ kurze Zeit nach der Umbesetzung des Generalsekretariats wäre es unheimlich wichtig gewesen, ein bisschen mehr Kontinuität zu haben. Die Nachbesetzung war als längerfristiger Prozess gedacht. Was ich jetzt mitkriege,

ist, dass die Zusammenarbeit auch unter den Dienststellen absolut nicht dem entspricht, was wir uns damals vorgestellt haben, sondern dass da eher Verinselungen vorangetrieben werden.

*Das groteske Bild eines SeniorInnen-WUK bei der letzten Generalversammlung gab einiges zu denken. Wie glaubst du, wird sich das soziokulturelle Pensionsprojekt weiterentwickeln?*

Da gibt's schon wieder ein Erwachen. Wahrscheinlich gibt's noch zwei, drei Generalversammlungen, wo die SeniorInnen die absolute Mehrheit stellen und tun was sie wollen, und so lang wird es schon noch dauern, dass der Rest vom WUK kapiert, dass sie wo gelandet sind, wo sie nicht hinwollen. Das wird wohl auch wieder in einen relativ polarisierten Kampf münden müssen, wo es eine Gruppe gibt, die ihnen diese Macht nehmen will und dafür etwas tun wird. Was Walter Hnat mit seiner Bewegung tut, mit seinem Hetzen gegen die Angestellten, seinem kontinuierlichen Spiel des Vorstände-Austauschens, das läuft alles unter dem Titel, den Angestellten nicht zu viel Macht zu geben und sie den Bereichen

zurückzugeben. Er erreicht damit aber etwas völlig anderes. Er erreicht schwache Vorstandsgruppierungen, die sich uneinig sind, die nichts durchsetzen können, und eine Stärkung von selbständigen Strukturen unter den Angestellten.

Der Schaden, der entsteht, ist, dass das, was an Verbindungen geschaffen worden ist, in nullkommanichts wieder zerbröseln, dass die Teile des WUK stärker denn je auseinander driften. Walter Hnat tut absolut nichts dazu, die Bereichs-Strukturen zu verstärken, er bewirkt das Gegenteil von dem, was er vorgibt. Wenn es zwischen den Teilen des WUK keine Verbindung gibt, dann ist es völlig egal, ob das jetzt Zwergerln oder Giganten sind, da passiert nichts. Da kann er mit hundert Schwertern fuchteln, die abgeschotteten Angestellten stehen auf der anderen Seite und lachen. Es ist auch nicht wirklich gefährlich, denn wenn das WUK Lust drauf hätte könnte es diese Macht leicht neutralisieren. Eigentlich leisten wir uns das wie ein Aquarium, wo man/frau sieht, wie die Piranhas und Alligatoren in alten Kaderkulturen und politischen Seilschaften funktionieren ...

## Westsahara-Informationsdienst

Die Anfangsbestände des Westsahara-Informationsdienst-Archivs – es befindet sich seit 1981 im WUK – stammen zum Teil aus dem Archiv der „Arbeiter-Zeitung“, zum Teil aus dem Redaktionsarchiv des Verbands sozialistischer Mittelschüler (VSM), dem „Zentrum für politische Dokumentation“. Die Aufbauarbeit begann bereits 1979, nach dem Friedensvertrag zwischen der Republik Sahara und Mauretanien.

Der Großteil des Archivmaterials (Dokumente und Zeitschriften) stammt von diversen europäischen Westsahara-Solidaritätskomitees, vor allem aus der Schweiz, den Benelux-Ländern und England. Gesammelt werden auch Westsahara-Artikel aus den Wiener Bibliotheken (UB, ÖNB, ÖFSE), vorhandene Zeitschriften und Bücher sowie Ausdrücke aus verschiedenen Datenbanken (z.B. Zitate).

Da aus finanziellen Gründen nur einige Bücher angekauft werden konn-

ten, wurden ein Buch-Katalog (Karteikarten) mit Bibliothekshinweisen sowie eine Titelblatt-Sammlung angelegt. Die meisten Hinweise stammen aus den Datenbanken Global, Ordok und VLB.

Aktuelle Literaturhinweise können im Internet gefunden werden (Westsahara-Homepages der diversen Solidaritätskomitees in Europa, vor allem in der Schweiz, Spanien und England, mit einem „link“ nach Nordafrika zum „Tirisnet“ in der Oase Tindouf.

Das neuere „GISAF-Archiv“ befindet sich zur Zeit im Büro des Vereinsvorstands, es enthält vor allem entwicklungspolitische und Umweltschutz-Literatur bzw. Agrarprojekte-Unterlagen (eine Homepage ist ebenfalls vorhanden).

Archiv-Besuche bzw. nähere Auskünfte während des Journaldienstes im Raum 4307 (WUK, Stiege 5). Am Wochenende ab 19.00 Uhr und vor jedem SIB-Plenum.

Günter Nattkämper



Im Frühjahr 1998 wurde die Veranstaltungsschiene „Kultur & Politik“ als ein Teil des WUK-Veranstaltungsbetriebs im Rahmen eines externen Beratungsprozesses evaluiert. Dabei ging es um die Klärung der

- ▶ Ziele von Kultur & Politik
- ▶ Zielgruppen
- ▶ Themenfindungen
- ▶ Strukturierung der Veranstaltungen
- ▶ Spezifische Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit

Ziel dieser Beratung war die Unterstützung bei der Weiterentwicklung von Kultur & Politik durch eine Analyse der KonkurrentInnen und Zielgruppen, das Finden von neuen Zugängen zu den Zielgruppen, die Fixierung von Zielen für die nächsten beiden Jahre und das Aufzeigen von Möglichkeiten zur Erleichterung der Themenfindung und Themenauswahl.

### Akzeptanz, Ziele

Als Probleme im Bereich der Kommunikation wurden folgende Punkte erarbeitet:

1.) Fehlende gegenseitige Akzeptanz zwischen WUK-Veranstaltungsbetrieb und den WUK-Gruppen: Unterschiedliches Selbstverständnis über die Funktionen und Ziele des WUK führen zu einer merkbaren Distanz zwischen dem Veranstaltungsbüro und den WUK-Gruppen. Die Schiene Kultur & Politik muss sich gemäß ihrem Auftrag, Interessen des WUK zu transportieren und Forum für politische Diskussionen zu sein, stärker als andere Veranstaltungsschienen mit dem Selbstverständnis der im Haus arbeitenden Gruppen auseinandersetzen. Dies geschieht in Form von persönlichen Kontakten und Gesprächen mit den WUK-Gruppen und ihren VertreterInnen sowie durch Kooperationsveranstaltungen und den regelmäßigen Besuch des WUK-Forums.

2.) Unklare Ziele – unklare Zielgruppen: Das WUK-Leitbild gibt im Wesentlichen nur zwei sehr allgemeine Ziele vor: die Förderung emanzipatorischer Prozesse und der Selbstverwaltung sowie die Förderung der Kulturproduktion und -präsentation. Für die Schiene Kultur & Politik wurden 1996 Ziele konzeptionell festgeschrieben, die aber kaum an die WUK-Gruppen kommuniziert wurden. Das Ziel, die Interessen des WUK nach außen zu transportieren, kann ohne vorhergehende Klärung, was gemeinsame Interessen sind, nicht wahrgenommen werden.

# Kultur & Politik

## Teil 1 - Problemanalyse von Eva Brantner

Die Zielgruppen der Schiene Kultur & Politik kommen zu einem größeren Teil über die ReferentInnen, die ihre Zielgruppen selbst ansprechen, der Rest ist Zufallspublikum.

### Medien, Zielgruppen

3.) Zu wenig Kooperation mit Medien für den Bereich Kultur & Politik – geringer Bekanntheitsgrad. Es gibt regelmäßige monatliche Presseaussendungen mit den Highlights des Programms. Trotzdem ist die Berichterstattung über Veranstaltungen aus dem Bereich K&P nur sehr sporadisch – fallweise in Ö1, im Standard, im Falter sowie in einigen Szenemedien.

4.) Fehlende Zielgruppen-Erreichung durch bestehende Kommunikationsmittel und Zugangskanäle. Zwar wird K & P im Rahmen der Presseaussendungen und des Veranstaltungsfolders mitbeworben, es gibt jedoch außer den Flugblättern, die optisch wenig ansprechend sind, keine Einzelbewerbung. Die Versendung des Programms als Beilage in der Zeitung Triebwerk be-

dingt außerdem einen hohen Streuverlust; es gibt keine zielgruppenspezifischen Aussendungen bzw. erfolgt das Auflegen an Zielgruppen-Orten nur ansatzweise.

5.) Zuwenig Orientierung für das Publikum durch unstrukturiertes Veranstaltungsangebot von Kultur & Politik: Das Spektrum der Veranstaltungsthemen ist breit gefächert, bietet aber zu wenig Orientierungsmöglichkeit für potentielle BesucherInnen, Einzelveranstaltungen sind nicht leicht zu Themenbereichen zuordnenbar. Die fehlende Struktur bedingt, dass die LeserInnen keine Möglichkeiten haben, die jeweilige Veranstaltung rasch entsprechend ihren Erwartungshaltungen einzuordnen und sich einen Überblick über das Programm zu verschaffen.

Die Strukturierung nach Bereichen ist eine wichtige Unterstützung beim Finden von Themen, weil dadurch fixiert ist, für welchen Bereich die nächste Veranstaltung zu planen ist und weil dadurch die Themenauswahl auf eine überschaubare Fülle eingeschränkt wird.

*(Für das nächste Info-Intern ist eine Fortsetzung vorgesehen, die sich mit den Maßnahmen beschäftigt, die sich aus der Problemanalyse ergeben)*

## We hate you, little girls!

Vortrag, Musikbeispiele und Diskussion mit Fritz Ostermayer (FM4). Über sexuelle Obsessionen in neuer und alter Popmusik. **Mittwoch, 21. Oktober, 19.30 Uhr**, WUK Museum, Eintritt frei.

Der Schlager spricht von der ewigen Liebe, Teenie-Pop konzentriert sich auf das erste Frühlingserwachen, klassischer Macho-Rock kommt über sexistische Stereotypen nicht hinaus, Mainstream-Pop spiegelt lauwarmer Gefühlsbäder wider.

Und dann gab und gibt es die Schattenseite des Minnesangs: das verzweifelte Gebrüll nach Befriedigung von Obsessionen, das kalte Einfordern ungewöhnlicher Sexualpraktiken, die of-

fene Zurschaustellung sexualpathologischer Abweichungen und das Abfeiern all dessen, was einst der „göttliche“ Marquis de Sade systematisch kategorisierte. Der sinistren Popmusik ist nichts fremd – weder Koprophagie noch Nekro-, Päd- oder sonst eine „Philie“. In diesen finsternen Regionen lappen „normale“ Sodomasochismen fast schon ins spießig Gutbürgerliche.

Der Vortrag mit zahlreichen Tonbeispielen konzentriert sich auf die extremen Ästhetiken der diversen Genres und geht u.a. der Frage nach, ob diese scheinbaren Tabubrüche noch irgendeine Relevanz besitzen oder ob hier nur mehr einer l'art pour l'art-Radikalität gehuldigt wird.





FOTOS VON HEINZ GRANZER

# Dass ich nur noch philosophisch existiere ...

Heinz Granzer: **Boris Mamzak**

**D**as WUK hat er zwar nicht erfunden, aber als „Erfinder“ kann er sich schon bezeichnen und im WUK war er auch bereits von Anbeginn an dabei. Die Rede ist natürlich von Boris, der im Werkstätten-Bereich beheimatet ist und eigentlich so gar nicht in das gepflegte Stiling passen will, das das „größte Werkstätten- und Kulturhaus Europas“ (und vielleicht sogar der übrigen Welt) auch international so „salonfähig“ gemacht hat. Dass es ihn im WUK überhaupt noch gibt, ist sowieso ein kleines Wunder, denn nicht nur einmal wollte man/frau ihn ja eigentlich lieber loswerden, glaubt er.

Es weiß ja auch niemand so genau, was in den Gruppenräumlichkeiten von Boris alles gewerkt wird. Deswegen haben wir ihn einfach einmal danach gefragt. (Das Ergebnis dieser Befragung hat Boris übrigens mit „Erstaunen und Heiterkeit“ aufgenommen.)

*Lieber Boris, wie bist denn du überhaupt ins WUK gekommen?*

Ich habe schon früher in Deutschland einige Jahre in einem alternativen Haus mitgearbeitet und das hat mich natürlich geprägt. Dann bin ich nach Wien gekommen und habe eine Zeitlang in Betrieben gearbeitet. Ich war ja Arbeiter von Beruf, gelernter Feinmechaniker. Aber ich habe mich damals mit so vielen The-

men beschäftigt, daß ich auch einmal etwas verwirklichen wollte. Daraus ist dann diese Werkstatt hier mit einer Tendenz zu Erfindungen entstanden.

## Ein Raum zur Verwirklichung

*Hast du da schon jemanden gekannt, dielider im WUK war, oder bist du einfach vorbeigekommen, als es gerade aufgemacht hat?*

Ich bin eigentlich einfach so vorbeigekommen. Das Haus war damals noch in einem sehr offenen Zustand, man konnte noch irgendwie Räume bekommen, und ich habe auch einige Leute kennengelernt, die irgend etwas machen wollten, mit Kunsthandwerk und so, und in dem Bereich, der mich interessiert hat. Und da habe ich gemerkt, es gibt die Möglichkeit, einen Raum und damit eine Verwirklichungsmöglichkeit zu kriegen, so dass man da im Endeffekt auch etwas produzieren kann.

*Und hat sich das dann so entwickelt, wie du dir das vorgestellt hast?*

Da war natürlich zunächst eine Phase, in der sich viele Gruppen darum bemüht haben, dass sie erst einmal festen Boden unter den Füße bekommen. In den letzten Jahren haben wiederum viele Gruppen ziemliche Anstrengungen gemacht, um das „Outfit“, wie man so schön sagt, zu verbessern, also Geräte, Einrichtung – wo die erste Adaptierung schon geschafft ist, eine bessere Einrichtung – Elektroleitungen, Spezialleitungen, Computergeräte, anzuschaffen, nachträgliche Einbauten wie die Fernheizanlage oder Notstrom für Veranstaltungen einzuleiten etc.

*Dir geht es einerseits um deine Erfindungen, andererseits aber auch um eine Basis, etwas herstellen zu können – und um davon zumindest teilweise auch leben zu können?*

Ja, ja. Es handelt sich dabei aber nicht nur um die von dir definierte Zweiteilung, sondern eigentlich sogar um eine Dreiteilung. Die Werkstätten haben sich beispielsweise einen eigenen Projektraum erkämpft und dort Ausstellungen organisiert, um eigene Sachen herzuzeigen. Ich war auch an einer Ausstellung beteiligt, mit einem eigenen erfinderischen Kunstwerk. Das ist sogar noch da, es funktioniert auch noch. Es hat leider keiner gekauft, und ich habe nicht gewusst, wem ich es geben soll.

Das war irgendwie typisch für diese Zeit vor vier, fünf Jahren, alle haben sich bemüht. Inzwischen hat sich das insofern geändert, als es jetzt ganz einfach um die Finanzierung dessen geht, was man als nächste, wichtige Projektphase bezeichnen kann.

## Der Wille zur Leistung

*Zur Verwirklichung deiner Erfindungen ...*

... bräuchte ich einen Sponsor, der mich fördert, oder irgendein Sparguthaben auf der Bank. Ich habe bereits zweimal versucht, Geld anzusparen, und ich habe auch schon einmal so an die vierzigtausend Schilling beisammen gehabt. Dieses Guthaben habe ich dann aber vielleicht wieder zu früh abgehoben.

Da habe ich auch das erste Mal so eine Art von Feindbild entwickelt. Das ist wie ein Angriff einer inneren oder äußeren Macht. Ich habe einen geheimen Feind, der mich verfolgt und mir das Geld wegzunehmen versucht. Wer das ist, weiß ich nicht, keine Ahnung ...

*Du selber bist es nicht?*

Wenn so ein Mensch mittleren Alters wie ich versucht, in einem Alternativhaus etwas zu werden, und er hat einen Barzen



Geld zur Verfügung – warum soll er das nicht schaffen? Da müsste man schon eine ganze Menge altruistischer Impulse haben, dass man das Geld für alles Mögliche verplempert, außer für das, wofür es eigentlich gedacht war. Natürlich ist jeder Mensch Herr seiner Taten, aber andererseits sehe ich schon sehr lange zu, wie aus einem quasi „ewigen“ Subventionstopf, in zehn Jahren vielleicht, was weiß ich, sagen wir, dreihundert Millionen Schilling Staatsgelder für bestimmte Bereiche im WUK fließen.

Natürlich ist dieses Haus einzigartig und gehört auch finanziell gefördert, zwar nicht sehr hoch, aber doch deutlich. Nehmen wir aber nur zum Beispiel die Pressestelle mit jährlich drei Millionen Subvention (Anm.d.Red: Das Budget von Pressestelle plus WUK-International, inklusive Personal, beträgt ca. 1,8 Mio, jenes des „Triebwerk“ ca. 0,9 Mio). Nimmt man davon etwa dreißig Prozent weg, dann macht das ungefähr eine Million, mit der hundert Gruppen, die finanziell schwach beieinander sind, unterstützt werden könnten.

Eine solche Finanzierung, würde ich aber auch an Bedingungen knüpfen. Also, zum Beispiel, wenn ihr etwas macht's, dann geben wir ein bisschen Geld dazu, etwa für Werkzeug. Wenn ihr Projekte vorhabt, dann produziert das auch, dann kriegt ihr Geld.

Aber dieser Wille zu einer Leistung wird heute meiner Meinung nach gar nicht mehr geweckt. Man geht sozusagen von einer sozialen Wunderwelt aus, wo einem sozusagen die Hamburger oder die zukünftigen Sozialministergelder nur so zufliegen, und da wird man schon irgendwie durchkommen. So ist meine derzeitige Einschätzung der Situation.

### WUK-Forum und Bohrmaschine

*In diesem Zusammenhang ist vielleicht doch auch interessant, dass du ja auch eine Zeitlang bei den vorbereitenden Diskussionen für das WUK-Forum als Vertreter des Werkstättenbereiches delegiert warst...*

Im WUK-Forum war ich nur ein paar Mal als Ersatzperson. Ich bin hingegangen, aber es war sehr schwierig. Es gab dort eine hochphilosophische Diskussion und ich musste da schon die Effizienz hinterfragen.

WUK-Forum also schön und gut. Es stimmt schon, dass sich die Leute dort bemühen, aber das nutzt mir nichts, ich fühle mich mit der Diskreditierung jeder praxisbezogenen Position auch selber aus-

gegrenzt. Warum ich vor allem Praxisbezogenheit verlange? Weil ich ganz einfach zu wenig Bildung habe! Und dabei möchte ich unterstellen, dass ich das auch mit anderen WUK-lern gemein habe. Es wäre eigentlich mein Anliegen im Rahmen dieses Interviews, dass es da irgendwie eine Förderung geben sollte.

Für Schüler, die schlecht sind, gibt es ja auch einen Nachhilfeunterricht. Bei uns wäre das vielleicht WUK-Gruppen-Management, oder Projektgruppenbeschreibung – das wäre alles viel zu hart. Ich würde es vorsichtigerweise „Ergänzungsseminar“ nennen! Ein Ergänzungsseminar für Gruppen, die genau das brauchen.

Ich habe ja schon einmal den blöden Gedanken gehabt, ich darf kein Wort sagen, außer ich verwende vorher ein Wort, dass sich auf einen bekannten Konzern bezieht. Da sage ich also beispielsweise: „Ich habe mir eine Bosch-Bohrmaschine gekauft, Herr Interviewer“. Ich kann dann unbesorgt meine Aussage beim Interview machen, weil ich habe mir ja schließlich ein Gerät von Bosch gekauft. Wenn ich das nicht mache, laufe ich Gefahr, irgendwelchen bürgerlichen Konfliktparteien zugeordnet zu werden, und bei denen bin ich dann sowieso nix, weil ich ja nicht so viel verdiene wie andere.

### Leitbild

*Kommen wir zurück auf deine Anregung, die einzelnen Gruppen bei konkreten Projekten im WUK zu unterstützen – und sei es auch nur, indem durch eine gewisse Hilfestellung die organisatorische Arbeit der Gruppen verbessert wird. Es hat ja im WUK eine sogenannte Leitbild-Diskussion gegeben, wo versucht wurde, gemeinsame Zielsetzungen zu erarbeiten – hast du dich da auch mit deinen Vorstellungen einbringen können?*

Ich habe das zwar mitverfolgt, aber nicht direkt daran teilgenommen. Vielleicht haben es auch viele nicht so richtig verstanden, weil so ein Leitbild ja alternativ definiert werden kann. Es soll was klasses sein, was starkes.

Immer, wenn ich junge Menschen auf der Straße gehen sehe, denke ich mir, sie gehen in eine Zukunft, in der sie von alten Menschen regiert werden. Man spürt irgendwie, dass alles gesteuert wird und vieles verboten ist. Und es gibt dagegen nicht einmal in der Freizeit oder im Urlaub eine Art Freiheitsbewegung, das fällt mir stark auf.

Zum Leitbild kann ich nur sagen, es ging ja um ein WUK-spezifisches Leitbild,

und das ist sehr, sehr stark. Aber es gibt auch viele, die sich sagen, sie haben mittlerweile eine Frau, Kinder, eine Familie – sie brauchen also Essen, Wohnung etc. Das Leitbild beschäftigt sich, glaube ich, nicht mit solchen Infrastrukturen.

Das Leitbild geht meiner Meinung nach von einer Vorstellung aus, bei der jede Gruppe stärker wird. Ich empfinde wiederum, dass meine Gruppe gerade noch an der Grenze der Akzeptanz existiert. Es gehört andererseits aber auch nicht viel dazu, um jeder Gruppe bei ihrer Entwicklung zu helfen.

### Die Frage ist, ob es funktioniert

*Zu deinen Erfindungen. Kannst du da von irgend einem praktischen Beispiel erzählen?*

Na ja, ich habe beispielsweise die Idee vorgetragen, eine Energiesparlampe herzustellen, eine Leuchtstofflampe, die mit ganz wenig Energie funktioniert. Das wäre doch ideal, wenn man sich noch irgendwo am Abend unterhalten will in irgendeiner Hütte. Das wäre vielleicht auch etwas für das Westsahara-Projekt gewesen, das ja auch im WUK beheimatet ist.

Die haben dann aber Projekte in einer ganz anderen Größenordnung vorgehabt. Amerikanische Konzerne haben plötzlich zehn Meter große Parabolspiegel in der Wüste montiert, mit denen eine Art Wärmekraftwerk betrieben werden sollte. Wenn dann aber ein Sturm kommt, fliegt der Dreck natürlich weg und dann geraten ziemlich sicher auch giftige Stoffe in die Umwelt. Das finde ich nicht sehr gut.

Ich habe mich für die sanfte Energie ausgesprochen und leider meine Zeit damit vergeudet, für die Sahauris eine solche Energiesparlampe zu entwerfen. Auch Solarzellen habe ich ihnen gebaut, wie auch so dreißig, vierzig andere Sachen, etwa für Künstler. Das waren zwar alles nur kleine Sachen, aber immerhin habe ich die gebaut.

*Wenn es funktioniert, dann ist es doch auch was.*

Das war eben die Frage. Siemens verkauft um „nur“ zehn-, zwanzig-, zwei- und zwanzigtausend Schilling Solaranlagen mit einem Generator zum Umwandeln. Meine Theorie war dagegen, ich könnte mit so kleinen Solarzellen beispielsweise ein Auto antreiben. Das muss ich aber andererseits auch erst einmal beweisen können. Und da ist natürlich ein Riesenunterschied zwischen meiner Alternativenposition im WUK und den wissenschaftlichen Werkstätten, die ganze Universitätsinstitute beschäftigen können.



Ich habe mir das alles zwar ausgedacht, kann es aber nicht bauen. Ich schwebe zwischen einer Art „induktiver Phantasie“ und dem Verwirklichen. Ich müsste einen Interessenten finden, der genau den Krepel baut und auf dem Dach von einem Auto montiert, um testen zu können, ob es wahr ist, dass man auch mit sehr wenig Solarenergie ein Elektrofahrzeug betreiben kann.

Mein nächster Schritt ist, ich möchte Fahrrad fahren, aber mit Elektromotor. Der Elektro-Vorderradmotor ist zwar nett, er fährt auch gut, aber es ist irgendwie noch nicht das Richtige. Es gibt beispielsweise eine billige amerikanische Version, da hat man einfach ein französisches Mofa imitiert, und vorne einen Elektromotor auf der gleichen Rolle draufgeknallt. Das ist natürlich schlecht. Warum? Zuviel Reibung!

### Motor mit 1 Watt

Beim Benzinmotor, bei 0,3 PS, hast du 225 Watt Energie, das ist relativ viel. Der fährt dann vielleicht zwanzig bis dreißig Stundenkilometer auf geraden Strecken in Deutschland oder in Holland. Aber die elektrische Version hat zuviel Reibung! 200 Watt ist ganz einfach ein mörderischer Verbrauch für ein Fahrrad. Selbst wenn die Strecke dauernd bergauf und bergab geht, braucht man, wenn man es übersetzt, keine 200 Watt, keine hundert, keine 50 – es ist nur ein einziges Watt Energie dafür nötig! Ich habe das selbst durchgerechnet.

Aber für die Beweisführung brauche ich wiederum einen Wissenschaftler, mit dem ich zumindest vier Wochen lang zusammenarbeite und den ich auch bezahlen kann, mit dem, was ich verdiene.

Dieser Motor, der natürlich sehr spezialisiert ist, hat aufgrund der Übersetzungsverhältnisse eine sehr hohe Drehzahl. Eine Million Umdrehungen in der Minute wurden schon getestet. Das Lagerproblem ist zu lösen. Aber der Motor muss noch übersetzt werden. Wenn die Drehzahl sehr hoch ist, kann man nicht einfach eine mechanische Übersetzung verwenden. Vielleicht eine pneumatische oder eine hydraulische. Ich weiß, dass eine hydraulische schon relativ gut ist.

*Du hast keine großen Pläne in der Werkstatt im WUK? Du versuchst nicht Gleichgesinnte in Deine Gruppe zu integrieren?*

Ich hätte gern einen gleichgesinnten Ähnlichen, aber ich muss dazu sagen, ich bin da sehr stark in der Richtung „integrativer Wissenschaften“ unterwegs. Für

mich wäre so eine Art „Helfer-Prinzip“ das Wichtigste. Wenn irgend jemand nur eine Stunde mithelfen würde, würde bei mir schon enorm viel weitergehen. Derzeit muss ich versuchen, dass ich alle Geräte und alle Anlagen, die ich habe, selber alleine bewegen und neu aufbauen kann.

### Alle können Hilfe brauchen

Jede Gruppe könnte eigentlich Helfer gebrauchen, und sei es auch nur für ein oder für zwei Stunden. Das müsste der Gruppe dann natürlich auch verrechnet werden.

*Du warst doch schon zu Beginn des WUK dabei, und da ist es doch eigentlich gar nicht anders gegangen, als dass alle mitgeholfen haben, damit bestimmte Sachen überhaupt funktionieren konnten?*

Ja, das habe ich schon erlebt. Ganz junge Menschen tauchen oft auf und helfen auch mit.

*Okay, jetzt möchte ich dich zum Schluss noch traditionsgemäß danach fragen, was du dir im und für das WUK wünschen würdest, wenn du dazu die Möglichkeit hättest.*

Ich würde sagen, jeder Mensch besteht aus einem ganzen Spektrum von Lebens-Elementen, und ein Wunsch wäre da schon sehr vordergründig, das wäre dann

so wie Weihnachten oder sonst irgend etwas. Ich würde sagen, ich fühle mich wohl hier. Bei einigen Gruppen freue ich mich, dass ich mit ihnen dabei sein kann. Und was ich suche, was ich brauche, das muss ich mir erarbeiten.

Was den Wunsch betrifft, so kann ich nur sagen, „Kummernummer anrufen“ und dann antworte ich, „Hier spricht der große Erfinder im WUK“, – obwohl ich seit ein paar Jahren irgendwo das Gefühl habe, dass ich nur noch philosophisch existiere. Warum? Weil ich meine Dinge verwirklichen kann, aber nicht nur durch euch, bitte, denn ich muss auch meine eigenen seelischen Probleme lösen. Und ich brauche auch so eine Art Forschungsauftrag, damit ich endlich weiß, woran ich bin.

Wenn man das nämlich nicht schafft ist man sowieso out. Dann kann man das Ganze einfach wegschmeißen. Dann war das wirklich nur eine aus vielen Gehirnen stammende Phantasie namens „Sammelsurium“. Aber wenn es funktioniert, dann möchte ich auch etwas davon haben! Von dieser Art von Leben, von dieser alternativ-konstruktiven Art von Leben. Das wäre dann die Wunschvorstellung.

## Repression 2000

Wie der Staat sich vor seinen BürgerInnen schützt. Im Rahmen der dreiteiligen Veranstaltungsserie „Gegenstimmen“

Ob Wegweiserecht, Bettlerverordnung, „Junkie-Jogging“, Umstrukturierung öffentlicher Räume zur „Säuberung“ von störenden, auffälligen und kaufkraftschwachen Elementen, ob Lauschangriff oder Schleierfahndung, Schengen, Europol und Trevi-Gruppe, das große Aufrüsten des Staates stößt in neue, autoritäre Dimensionen vor. Die Wissenschaften steuern Nachtsicht- und Infrarot-Geräte, Stickstoff-Messgeräte und DNA-Analyse als innovatives und biologisches Know-how zur Vervollständigung des Arsenalts bei.

**Donnerstag, 22. Oktober, WUK Museum, 19.30 Uhr.** Eintritt frei. Vortrag und Diskussion mit Torsten

Scholtz und Klaus Kindler, beide Mitarbeiter im Infoladen 10 im Ernst Kirchweger-Haus, der seit 1991 besteht und der es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle aktuellen Entwicklungen linker Theorie und Praxis zu dokumentieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der EU-Vorsitz Österreichs, aber auch die ersten Vorzeichen des Wahlkampfs bieten Anlass, sich kritisch mit zentralen politischen Themen auseinanderzusetzen, die auch in der Praxis der außerparlamentarischen Linken von zunehmender Bedeutung sind oder sein werden. Diese entschieden anderen Standpunkte werden von MitarbeiterInnen des Infoladen 10 anhand dreier Vorträge ausgeführt, die sich mit Umweltpolitik (21. September), Sicherheitspolitik (22. Oktober) und Sozialpolitik (24. November) befassen.



# Freier Wille ade – es leben die Gene!

von Claudia Gerhartl

**W**as für eine Erleichterung! Neulich las ich's in der Zeitung: Es ist das Rauchergen, das mich zur Nikotinsüchtigen gemacht hat, nicht ich war's.

Wie schön, so bar jeder Verantwortung zu sein.

Eigentlich habe ich es ja vermutet, dass ich gar nichts dafür kann. Früher dachte ich, ich wäre als Baby zu wenig gestillt worden, deshalb hätte sich die Lust am Saugen nie gelegt, aber dass ich es einfach in den Genen habe, macht die Sache noch einfacher.

Doch was ist mit den Folgeerscheinungen? Herzinfarkt, Lungenkrebs, Raucherbein?

Pah, kann ich da nur sagen, auch das liegt in den Genen, also krieg ich eins von diesen Dingen sowieso oder eben nicht. An mir hängt es nicht.

Früher dachte ich, die Gene bestimmen bloß, ob ich blaue oder braune Augen, blondes oder schwarzes Haar kriege, jetzt weiß ich es besser: Ob ich einen Universitätsabschluss schaffe oder Hilfsarbeiterin werde, ob ich jemandem eins überziehe oder lieber diskutiere liegt nicht etwa am sozialen Umfeld, in dem ich aufgewachsen bin, sondern in den Genen. Wie praktisch.

Wenn ich heute einen obdachlosen Menschen sehe, denke ich: Was muss der für Gene haben!

Früher, in meinen sozialromantischen Tagen, hätte ich andere Ursachen vermutet: Obdachlosigkeit aufgrund von Arbeitslosigkeit. Arbeitslosigkeit aufgrund schlechter Ausbildung. Schlechte Ausbildung aufgrund schlechter Startbedingungen, weil arm.

Vorbei alle Spekulationen, wie man/frau sozial Schwachen helfen kann, ich schätze, die haben einfach das Armutsgen und dagegen ist noch kein Kraut gewachsen.

Soll ich noch länger glauben, ich wäre aus freien Stücken Lehrerin geworden? Es gibt ein Gen, das uns unweigerlich in soziale Berufe drängt. Oder sonst wohin.

Glaubten AnhängerInnen der Milieutheorie noch bis vor kurzem, dass es darauf ankäme, in welcher Umgebung ein Kind aufgewachsen ist, wissen wir es längst: Alles scheißegal!

Wie hab' ich mich bemüht, meiner einjährigen Tochter bereits Bilderbücher vorgelesen, was diskutierten wir nicht alles in der Kindergruppe, welcher Umgang mit den Kindern am förderlichsten sei – und hätten sie auch genug Liebe, Verständnis, Freiraum?

Alles für die Katz!

## **Fressen oder gefressen werden!**

Die intelligenten Kinder entwickeln sich sowieso super und die blöden eben nicht! So ist das in der Natur: Fressen oder gefressen werden, führen oder geführt werden.

Mehr als 80 % der Intelligenz seien angeboren, ist die Wissenschaft jetzt draufgekommen. Ich würde sagen: mindestens 150 %.

Eine Zeitlang war es ja nicht sicher. Deshalb wurde beschlossen, es einfach nicht so eng zu sehen und zu sagen: Fifty fifty wird schon hinkommen – 50 % der Intelligenz angeboren, 50 % auf die Umgebung zurückzuführen. Außerdem lassen sich diese Dinge ohnehin nie so recht auseinander halten (ich wüsste auch gar nicht, wozu diese Trennung eigentlich gut sein sollte), da half es auch nichts, eineiige, nach der Geburt getrennte Zwillinge jahrzehntelang zu sekkieren. Die Ergebnisse der Zwillingsforschung sind mager, in der NS-Zeit hat sie traurige Berühmtheit erlangt.

Warum und wem es plötzlich wieder so wichtig wird zu beweisen, dass in erster Linie die Gene unser Leben bestimmen, darüber lässt sich diskutieren. Vom moralischen und sozialen Standpunkt aus wirft uns diese Haltung um Jahrhunderte zurück, weil uns jede Entscheidungsfreiheit abgesprochen wird.

## **Hormongebütelt, triebgesteuert**

Vielleicht hat die Wissenschaft Recht und wir sind nichts als ein hormongebütelt, triebgesteuertes, genbestimm-

tes Bündel, alle Gefühle und Gedanken sind nichts als biochemische Vorgänge. Warum auch nicht, wir nehmen uns ohnehin immer zu wichtig.

Aber irgendwie klingt das Ganze auch gefährlich. Hatten wir das nicht schon mal vor zirka 60 Jahren? Was war da nicht alles angeboren! Und wem diente diese Ansicht?

Und ist es nicht gerade in wirtschaftlich eher unlustigen Zeiten, wo die Frage laut wird, ob man sich ein feinmaschiges Sozialnetz noch leisten kann, soll oder will, sehr praktisch, sozialem Elend dergestalt zu begegnen, dass die gesellschaftliche Verantwortung zurückgewiesen und es zum persönlichen Schicksal gemacht wird?

Ist jemand zum/zur gesellschaftlichen AußenseiterIn geboren, kann man halt nichts machen, am besten noch ihn oder sie eliminieren.

Soziale Unterstützung, Therapie, Förderung, wozu?

## **Zum Herrschen geboren**

Es gibt eben Menschen, die sind zum Herrschen geboren – und andere zum Sich-Beherrschen-Lassen. Und dann gibt es noch welche, die sind zu gar nichts gut. Welchen Sinn soll es haben, denen zu helfen?

Die Ursachen für Armut, Dummheit, Gewalt sind nicht etwa im jeweils herrschenden System zu suchen und zu finden, sondern es sind angeborene Ursachen, die demzufolge auch nicht beseitigt werden können. Soziale Verantwortung ade!

Da kommen die Menschen in Afrika wahrscheinlich mit einem Gen zur Welt, das sie hindert, ausreichend Nahrungsmittel zu produzieren, dafür sind sie mit dem sogenannten Flucht-Gen ausgestattet, das sie planlos herumrennen und krepieren lässt.

Irgendwie haben wir es ja immer gewusst: Die Bloßhapperten, die Tschuschen, die Juden, die Sozialschmarotzer – denen ist nicht zu helfen: Kommen schlecht und deppert auf die Welt und werden genauso schlecht und deppert wieder abtreten.

Gott sei Dank passiert das unsereins nicht, dass wir die besseren Gene haben, ist schon von außen zu sehen: Groß und stramm und schön und hart sind wir geboren, die Welt zu beherrschen. So verschafft sich die Natur ihr Recht, jawoll, das wusste schon Darwin, natürliche Auslese und so.

Hoffentlich stehen die, die dafür eintreten, nicht eines Tages auf der falschen Seite, denn wer definiert, welche Gene gut und welche schlecht sind?



# Projekteflattern im Herbst

von Eugen Bierling-Wagner (Koordination AMS-Projekte)

Das WUK-Jugendprojekt und das WUK-Schönbrunnprojekt haben im September 1998 für 1999 noch keine fixe Finanzierungszusage. Das ist nicht ungewöhnlich. Dies hatten wir seit 15 Jahren um diese Zeit nicht. Seit Beginn im Jahr 1983 wurden wir nur Jahr für Jahr finanziert, die Verträge waren nie länger als ein Jahr, wurden manchmal erst im Mai eines laufenden Jahres unterzeichnet.

Der Unterschied von heuer zu früher liegt im Struktur- und Finanzdebakel des AMS (Arbeitsmarktservice). Alle (soll ich aufzählen, aus dem who is who der sozialpolitischen Entscheidungsträger?) machen eindeutige Aussagen über unsere Qualität, keiner und keine will nur irgendwie die Leistungen der beiden Ausbildungsprojekte für die Drop-outs oder die Eingliederungshilfe für Randgruppen des normalen Lehrstellenmarktes missen. Und doch könnte es sein, dass wir übrig bleiben.

Was hat sich da verändert? Die Steuerungsmechanismen der Arbeitsmarktpolitik sind nicht eindeutig. Sie sind interpretierbar, beeinflussbar und knallharte Interessenspolitik entscheidet. „Mach doch Lobbying“ ist oft der gutgemeinte Ratschlag. Zielvorgaben werden immer kürzer (nächstes Jahr ist Wahljahr) und sehr verwaschen gesetzt, zum Beispiel: „Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit“. Das sind nicht mehr als Schlagworte.

Die Überprüfungs-kriterien werden dafür über einen Kamm geschoren. Hast du 60 % Vermittlungsquote? Da wird nicht gefragt. Hat der Jugendliche auch noch andere Probleme als eben keine Arbeit. Zum Beispiel haben 52 % unserer Jugendlichen keinen Hauptschulabschluss, oder 56 % haben Schwierigkeiten in ihrer Familie, 30 % sind schon mal mit dem Gesetz in Konflikt geraten, 20 % Drogenprobleme, 13 % Flüchtlingsstatus, 13 % psychische Probleme, u.s.w. Höchstens erfolgt der weitere Rückzug auf das sogenannte Kerngeschäft.

Wenn wundert es, daß wir unsere Leistung nicht zu Dumpingpreisen anbieten können oder auch arbeitsmarktpolitisch nicht so flexibel sein wollen, dass wir eben nächstes Jahr, weil der große NAP (Nationaler Aktionsplan für Beschäftigung) kleine finanzielle Rahmengrößen vorgibt. So von heute auf morgen doppelt alles umstellen, von 27 Jugendlichen auf 54. Das war ein Rechenbeispiel, oder eine Anpassungsstrategie.

Ich denke wir haben ein Leitbild: Das heißt die Fähigkeiten, unsere Fähigkeit die emanzipatorischen Prozesse der Jugendlichen zu unterstützen bedeutet wahrscheinlich in Zukunft noch klarer Stellung zu beziehen. Wir werden uns langfristig dafür stark machen.

Die nächsten 4 Wochen liegt der Ball noch bei den sogenannten Entscheidungsträgern. Wer den einen oder die andere kennt macht bitte Gebrauch davon. Qualität spricht sich herum.

## Tanz in der Toscana

ALDES ist der Name eines italienischen Kulturvereins, der sich ganz dem zeitgenössischen Tanz verschrieben hat (Ausbildung, Produktion und Organisation) und überdies das folgende reizvolle Angebot macht:

Tanz- und Theatergruppen, die sich zum Proben in die idyllische toskanische Landschaft zwischen Pisa und Florenz zurückziehen wollen, können sich in Zukunft in die gut ausgestatteten Räumlichkeiten von ALDES einmieten. Zur Verfügung stehen ein 150 m<sup>2</sup> großer Proberaum mit Holzboden und der zur Produktion von Bühnenstücken nötigen Ton- und Videotechnik sowie ein Gästehaus für maximal sechs Personen.

Info: Roberto Castello,  
Telefon +39/583/927 355,  
Fax +39/583/920 977,  
e-mail: aldes@navigando.com

## Sterbehilfe und Recht

Von den rechtlichen Möglichkeiten und Grenzen der Hilfe am Ende des Lebens. Vortrag mit anschließender Diskussion am **Mittwoch, dem 7. Oktober, um 19.30 Uhr**, in den WUK-Museumsräumen. Eintritt frei.

Seit einiger Zeit ist das Thema Sterbehilfe Gegenstand zum Teil heftiger öffentlicher Diskussionen. Die Auseinandersetzung darüber sollte jedoch nicht auf jenen zynischen Missbrauch verkürzt werden, den der Nationalsozialismus mit dem Wort „Euthanasie“ getrieben hat.

In einem kurzen Vortrag sollen die verschiedenen, immer wieder diskutierten Formen von Sterbehilfe vorgestellt und erläutert werden. Sodann

soll einerseits aufgezeigt werden, wie das geltende Recht diese verschiedenen Formen von Sterbehilfe beurteilt. Andererseits soll jener Rahmen beschrieben werden, den die Verfassung dem Gesetzgeber bei der Lösung von Fragen der Sterbehilfe einräumt und innerhalb dessen sich die rechtspolitische Debatte zu bewegen hat. Anschließend besteht die Möglichkeit zur eingehenden Diskussion.

Referent: Benjamin Kneiß, Universitätsassistent am Institut für Verfassungs- und Verwaltungsrecht der Wirtschaftsuniversität Wien. Seine Dissertation „Grundrechte und Sterbehilfe“ ist in der Juristischen Schriftenreihe des Verlags Österreich (Band 121) 1998 veröffentlicht worden.



# Offener Brief

des „Netzwerk“ – Bundes-Dachverband  
für selbstbestimmtes Lernen

**D**er Wegfall von öffentlichen Fördermitteln bedroht die Existenz der 24 Schulen und Lerninitiativen des *Netzwerks*. Die Fortsetzung von zwei Jahrzehnten innovativer Bildungsarbeit ist in Gefahr! Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Die gesellschaftlichen Veränderungen haben zu einer internationalen Krise traditioneller Ausbildungssysteme geführt. Neue Wege zur Schule der Zukunft sind gefragt. Die Schulen und Lerninitiativen des *Netzwerks* haben diese Herausforderung angenommen und sind durch ihre mehr als 20jährige Erfahrung ein nicht mehr wegzudenkender Faktor in unserer Bildungslandschaft.

Viele der von den Initiativen entwickelten Modelle des Unterrichts haben Eingang ins Regelschulwesen gefunden. Auf wissenschaftlicher Ebene konnten die Erfolge des „Neuen Lernens“ durch Studien an unseren Schulen belegt und als zielführende Wege zur Schule der Zukunft ausgewiesen werden. Auch der Schulpsychologische Dienst weiß unsere Qualitäten zu schätzen und empfiehlt SchülerInnen, die Schwierigkeiten mit dem Regelschulsystem haben, regelmäßig unsere Einrichtungen. Dass bis heute trotz enormer finanzieller Schwierigkeiten 24 Schulen gegründet werden konnten, spricht ebenfalls für unseren Erfolg.

Die finanzielle Situation der *Netzwerk*-Schulen und -Lerninitiativen (1998: 24 Inis, 620 Kinder): Elternbeiträge 22,32 Mio, Personalaufwand 27,23 Mio (davon aus Elternbeiträgen 16,89 Mio). 10,34 Mio wurden vom AMS zugesagt, nur 6,62 Mio wurden geleistet.

Kommendes Jahr ist bei 680 Kindern mit Elternbeiträgen von 24,48 Mio und einem Personalaufwand von 29,87 Mio zu rechnen.

Trotz aller Erfolge wurden und werden unsere Inis von öffentlichen Stellen finanziell nur spärlich unterstützt. Sach- und Personalkosten werden hauptsächlich von den Eltern als SchulerhalterInnen getragen.

Das BMUK unterstützt die *Netzwerk*-Initiativen mit einer Subvention für Sachaufwendungen – heuer mit 1,26 Mio. Seit der ersten Gewährung wurde die Subvention nur um 26 % erhöht, während im gleichen Zeitraum die Anzahl der

SchülerInnen um 370 % (!) gestiegen ist.

Den größten Ausgabenposten in den Budgets der Schulen und Lerninitiativen machen die Personalkosten mit durchschnittlich 80 % des Aufwands aus. Bisher konnte ein Teil der Personalkosten durch Förderungen des AMS abgedeckt werden. Das AMS lässt diese Förderungen nunmehr ersatzlos auslaufen.

Besonders in Wien ist der Förderungsfall bereits massiv spürbar und bedeutet für viele Initiativen binnen kürzester Zeit den Ruin, falls kein Ersatz gefunden wird.

Der Ausfall der AMS-Förderungen beträgt bundesweit 3,7 Mio für heuer und 11,3 Mio für kommendes Jahr. Einerseits ist diese Summe wegen der bereits ausgezeigten Finanzgebarung (die Kosten pro SchülerIn liegen bei nur 40 % des im Regelschulsystem veranschlagten Betrages!) nicht mehr einzusparen. Andererseits sind die Eltern als SchulerhalterInnen schon jetzt neben ihrem persönlichen Einsatz mit Kosten belastet, die an der Grenze ihrer finanziellen Möglichkeiten liegen.

Der Ausfall der AMS-Förderungen gefährdet die Existenz etlicher *Netzwerk*-Initiativen! Neben dem bildungspolitischen Schaden bedeutet das

► für die Kinder und Jugendlichen: Sie werden aus ihrem sozialen Umfeld und der vertrauten Lernumgebung gerissen. Insbesondere die Zukunft der SchülerInnen, die in unseren Initiativen lernen, weil sie im Regelschulsystem nicht integriert werden konnten, ist in Frage gestellt.

► für die LehrerInnen und BetreuerInnen: Die bestehenden 90 Arbeitsplätze sind akut gefährdet. Die Situation dieser Berufsgruppe am Arbeitsmarkt ist äußerst angespannt, mit hoher Wahrscheinlichkeit wird ein Großteil der LehrerInnen keine neue Anstellung finden.

► für die Eltern als SchulerhalterInnen: Neben der Ungewissheit über die schulische Zukunft ihrer Kinder werden die finanziellen Konsequenzen viele Eltern in eine persönliche Notsituation stürzen

(der Anteil von Alleinerziehenden in unseren Initiativen liegt in Wien mit 50 % weit über dem Bevölkerungsdurchschnitt von 18 %).

Zur Zeit stehen das *Netzwerk* und der Wiener Dachverband in Verhandlungen mit der Gemeinde Wien um Unterstützungszahlungen in der Höhe von 5 Mio. Dem Unterrichtsministerium ist unsere prekäre Lage bekannt, die zuständigen MitarbeiterInnen konnten uns bei einem Verhandlungstermin zu Schulschluss noch keine Hilfe zusagen.

## Reaktionen

Im Juni 1998 wurde uns seitens der AMS Wien die Streichung sämtlicher Förderungen für unsere Initiativen mitgeteilt. Für die Alternativschulen eine katastrophale Situation! Bundesweit beläuft sich der Verlust auf über 6 Mio, der Anteil in Wien ist ca. 3,5 Mio.

Der offene Brief ging an die Regierungsmitglieder Klima, Gehr, Hostasch, Bartenstein, Prammer und Edlinger, an alle BildungssprecherInnen der Parteien (Bund und Wien), den Wiener Stadtschulrat und das AMS – und es folgte eine große Zahl positiver Reaktionen.

Bisher (Mitte September) haben wir erst mündliche Zusagen für Teillösungen im Schuljahr 1998/99 erhalten, vom Bund wurde eine sofortige Finanzspritze von 400.000,- gewährt, um die drohende Schließung von vier *Netzwerk*-Initiativen zu verhindern.

Anhand der schnellen Reaktionen von Bund und Gemeinde Wien können wir davon ausgehen, dass die Versprechungen, eine Lösung für das laufende Schuljahr zu finden, ernst zu nehmen sind. Wie es allerdings danach ausschaut, das steht in den Sternen.

*Netzwerk – Bundes-Dachverband für selbstbestimmtes Lernen. 1150 Wien, Schweglerstraße 43/4, Telefon 983 34 40, Fax 983 34 41.*

## Fest im Kulturschungel 1998





# Erinnerungen an Sonja Kogler

von Claudia Gerhartl



FOTO VON URSULA KOGLER

der abgebrochen hat, weil sie sehr darunter litt zu wenig Freizeit zu haben. Sie hatte sich eine Wohnung im zweiten Bezirk eingerichtet, liebte Hunde und das Motorradfahren und hatte eine sehr enge Beziehung zu ihrer Mutter und ihrem Bruder.

## Energie, Wissensdurst

Das sind in Kürze die Fakten aus Sonjas Leben, doch die machen noch keinen Menschen aus.

Was Sonja auszeichnete, waren vor allem ihre Energie, ihr Wissensdurst und ihre Freude an der Kommunikation.

Deshalb war das WUK auch ein Platz, an dem sie sich entwickeln konnte. Hier konnte sie den Dingen auf den Grund gehen

und hatte auch die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, um ihre eigenen Interessen zu leben. „Sie wollte immer Dinge aus sich selbst heraus entwickeln. Wenn man ihr etwas Fertiges vorgesetzt hätte, wäre sie nicht glücklich gewesen.“, sagt Ursula, ihre Mutter. Andererseits waren immer Menschen da, die versuchten sie zu unterstützen und wo ein gegenseitiges Verstehen möglich war.

Schon mit 14 Jahren wirkte Sonja sehr reif und reflektiert. Ich arbeitete damals mit Gai Jeger an dem Fotoband *WuKindheit*, als ich Sonja kennenlernte. Sehr selbstbewusst: antwortete sie auf meine Frage, ob sie glaube, dass die WUK-Schule in pädagogischer Hinsicht richtungweisend sei: „Anscheinend ist es so, dass wir etwas entdeckt haben, was die anderen erst jetzt entdecken.“

In der Lehre und in der Berufsschule fand Sonja ganz andere Bedingungen vor. Sie war eine von den 45, die von 450 BewerberInnen aufgenommen wurden und

in ihrem Jahrgang das einzige Mädchen. Sonja musste sehr rasch lernen, dass die Spielregeln der WUK-Schulen hier nicht mehr galten. „Sie hat sich immer gewundert, in welchem psychischen Zustand die anderen Lehrlinge sind, das war eine andere Welt für sie.“, erzählt Ursula.

## Ich will was lernen, ich will was können

Auch wenn sie mit ihren neuen Kollegen wenig anfangen konnte, ihre alte Begeisterung, Neues zu lernen, war ihr geblieben. „Ich will was lernen, ich will was können.“, sagte sie vor vier Jahren in einem *Info-Intern* Interview und weiter: „Ich möchte mich anstrengen, selber zu Lösungen kommen.“

Ihr Bruder Adam hat das Gefühl, dass Sonja ihren AltersgenossInnen immer ein paar Jahre voraus war. „Weil sie sich für so Vieles interessiert und sich mit allem so intensiv auseinandergesetzt hat, hat sie sich vielleicht schneller entwickelt.“, vermutet er. Sie hatte durchwegs Freunde, die älter waren als sie und die sie als gute Zuhörerin und wegen ihrer Direktheit schätzten.

Auch ich erinnere mich an eine ähnliche Aussage von Sonja während ihrer Berufsschulzeit. „Ich habe nicht das Gefühl, dass ich mich gegen Erwachsene abschotten muss.“, sagte sie damals. „Der Auszubildner kann etwas, das ich lernen will, da muss ich nicht gegen ihn zusammen halten.“ Die positive Einstellung gegenüber Erwachsenen hängt sicherlich mit ihrer Mutter zusammen, die Sonja sehr selbstständig und frei erzogen hat. „Meine Mutter hat nie gesagt: Du musst!“

## Je intensiver, desto besser

Wenn Sonja etwas machte, dann mit vollem Einsatz. Je intensiver, desto besser. Sie wollte nichts versäumen.

„Dewegen war sie in der Firma auch sehr beliebt.“, berichtet Adam von ihrer Tätigkeit in der Software-Abteilung der Firma Siemens. „Bei Auftragsarbeiten für andere Firmen wurde sie persönlich angefordert. Sie hat sich für die Dinge, die

Es ist schwierig, über jemanden zu schreiben, die/der nicht mehr da ist. Vor allem, wenn man diejenige gekannt hat.

Vor allem, weil sie so jung war.

Sonja Kogler war 21, als sie am 29. Juni bei einem Motorradunfall ums Leben kam.

Obwohl sie schon lange nichts mehr mit dem WUK zu tun hatte, ist Sonja noch vielen in lebhafter Erinnerung.

Sonja war eine WUK-lerin der ersten Stunde. Sobald die ersten Gruppen das Haus bevölkerten, übersiedelte auch sie mit dem Schulkollektiv von der Schulgasse ins WUK und blieb neun Jahre lang Schülerin der alternativen Schulen im Haus.

Danach besuchte sie ein Jahr lang die Maturaschule in der Stöbergasse, entschied sich dann aber für eine ElektromechanikerInnen-Lehre bei Siemens, wo sie nach deren Abschluss in die Software-Abteilung wechselte. Eine Zeitlang versuchte sie, die HTL-Matura in einem Abendlehrgang nachzuholen, was sie wie-



sie gemacht hat, immer interessiert und sich mit ihnen wirklich beschäftigt.“ Die Freizeit war ihr immer viel zu kurz, sie dehnte sie daher in die Nächte aus, um die Lokale Wiens unsicher zu machen. Sie lernte immer wieder neue Menschen kennen, ihr Bekanntenkreis war riesig.

Auch Ursula erinnert sich an Sonjas Arbeitseifer und Tatendrang. Bei einer Terminarbeit für Max Mobil arbeitete Sonja von morgens bis Mitternacht, verbrachte den Rest der Nacht mit Kollegen beim Feiern und wiederholte das Ganze noch einmal. „Ich habe mich immer gefragt, wo sie ihre unglaubliche Energie hernahm.“, wundert sich Ursula.

Vielleicht daher, dass sie sich nichts aufzwingen ließ. Sie machte immer das, was ihr gerade einfiel, aber das dann extrem. Dazu gehörte auch ihre Leidenschaft für Hunde, die sie bereits in der Volksschule entwickelte. Ein Jahr lang sei sie kaum im Unterricht gewesen, berichtet Ursula, um sich mit der Hundegeschichte zu befassen. Sie plünderte sogar ihr Sparbuch, um sich einen Hund zu kaufen, überlegte es sich aber noch und machte erst die Schule fertig. Sonja wurde Mitglied in einem Dobermann-Verein und hatte bald schon ihren eigenen Hund. Ich erinnere mich noch gut daran, wie sie mit ihm Besuche im WUK abstattete. Leider ließen sich 40-Stunden-Woche und Hund nicht miteinander vereinbaren, und Sonja fand eine Familie, die das Tier übernahm.

Das Zusammenleben von Menschen und Hunden war für Sonja jedoch immer ein zentrales Thema geblieben. Erst vor kurzem besuchte sie in Deutschland einen Polizeihund-Ausbilder, der sich auf die Rehabilitation von schwierigen Hunden (die normalerweise eingeschläfert werden) spezialisiert hatte. Sonja war be-

geistert von der Idee, den Menschen den richtigen Umgang mit Hunden nahe zu bringen und hatte vor, in Österreich etwas Ähnliches aufzubauen.

Eine ungewöhnliche junge Frau, voll explosiver Energie, dem Leben stets mit kompromissloser Intensität auf der Spur, dieses Bild entsteht, wenn man Ursula und Adam von Sonja erzählen hört.

#### Voll explosiver Energie

Sie verabscheute halbe Sachen, in welche Richtung auch immer. „Erst als wir Sonjas Wohnung aufgelöst haben, bemerkte ich, wie ordentlich und penibel sie war.“, berichtet Ursula. „Wahrscheinlich brauchte sie bei ihrer grenzenlosen Energie diese Ordnung, sie hat ihr vielleicht Sicherheit gegeben.“

Eine besondere Leidenschaft Sonjas war das Motorradfahren, das sie seit ihrem 18. Lebensjahr kultivierte, was in der Familie Kogler Tradition hat. Oft fuhr sie mit ihrem Bruder gemeinsam, doch sie schaffte innerhalb eines Monats mehr als doppelt so viele Kilometer. Sorgen hat sich Ursula darüber nie gemacht, doch in letzter Zeit etablierte Sonja, die von einem gemütlichen Chopper auf eine schwere Straßenmaschine umgestiegen war, einen rasanteren Fahrstil. „Ich habe ihr auch gesagt, dass ich das nicht sehr gescheit finde.“, sagt Ursula, „Trotzdem vertraute ich darauf, dass sie die Gefahr einschätzen kann. Sie hat zwar extrem gelebt, war jedoch immer sehr konzentriert, nie zerstreut. Auch ich bin manchmal gestürzt. Doch Sonja war der Lernprozess, den alle MotorradfahrerInnen früher oder später machen, nicht gegönnt.“

*Bei Ursula und Adam Kogler bedanke ich mich für das Gespräch. Ich wünsche euch viel Kraft.*

## Neue e-mail-Adressen

Das WUK hat den Provider gewechselt, die alten „tø“-Adressen gelten (neben den neuen) nur noch bis Ende Oktober. Die wichtigsten neuen *Funktions-Accounts* (Vorstand, Dienststellen, AMS-Projekten, *Info-Intern*) findet ihr auf der Anlaufstellen-Seite.

Zusätzlich zu den Funktions-Accounts gibt es für die Vorstandsmitglieder und fast alle Angestellten (nicht aber für die *Info-Intern*-Redaktion) *persönliche Accounts*. Für diese gilt immer: „vorname.familienname@wuk.at“, und zwar ohne Umlaute und scharfe S (zum Beispiel „wolfgang.muehlberger@wuk.at“).

Eine vollständige Liste aller Adressen wird in den nächsten Tagen an Gruppen und Bereiche verteilt.

Die Gruppen sind noch nicht berücksichtigt, weil wir mit dem Mailserver noch nicht fertig sind und erst ab Mitte Oktober sicher und vollkommen agieren können. Außerdem gibt es noch kein definitives Ja vom Vorstand, den Mailserver auch für die Bereiche zugänglich zu machen.

Interessierte wenden sich an den WUK-Vorstand mit den entsprechenden Wünschen (E-mail oder Internet-Zugang).

*Gerhard Pinter  
(Telefon 401 21-59)*

## CESTA – Cultural Exchange Station

Von 20.8. bis 24.8.1999 findet in Tabór/Tschechien ein multinationales, interdisziplinäres, kollaboratives Kunstfestival unter dem Motto „At Home Abroad“ statt. Im-/E-MigrantInnen, Flüchtlinge, legale und illegale AusländerInnen und andere, die auf „fremdem Boden“ leben, reflektieren über die von ihnen ange-

nommenen oder nicht angenommenen Kulturen.

Die Mitglieder der teilnehmenden Gruppen sollten:

erstens im Moment in einem Land leben, in dem sie als „ausländisch“ angesehen werden,

zweitens verschiedene künstlerische Ausdrucksformen benutzen,

drittens den Großteil ihrer Arbeiten ausschließlich für das Festival erstellen und viertens nicht schon am letztjährigen CESTA-Festival teilgenommen haben.

Informationen bei: CESTA,  
Novakova ulice 387, CZ-39001 Tabor,  
Telefon/Fax +420/361/258 004, e-mail: cesta@mbox.vol.cz, Homepage: <http://www.cesta.cz>



# Kenan Kilic

von Claudia Gerhartl



FOTO VON CLAUDIA GERHARTL

**K**enan kam 1982 durch Freunde ins WUK. Diese hatten ihren Verein in den Räumen der heutigen Kunsthalle Exnergasse und er beteiligte sich an der kulturellen Arbeit. Dies war sein erster Zugang zum Haus, das er dann wieder für ein paar Jahre verließ.

Er kam zurück, als das Statt-Beisl in seiner Gründungsphase war und half beim Ausmalen und Herrichten. Offensichtlich fand seine Arbeit großen Anklang, denn das Beisl behielt ihn gleich vier Jahre lang als Kellner.

Doch Kenan ist keiner von denen, die das WUK umschlungen hält und er trennte sich abermals für einige Zeit vom Haus, um beim ORF für die Sendung *Heimat, fremde Heimat* zu arbeiten.

Während seiner Zeit beim ORF entdeckte er seine eigentliche Profession: Das Filmemachen. Er schrieb einige Drehbücher für Kurzfilme. 1988 drehte er seinen ersten Spielfilm, den er im Kinosaal des WUK vorführte.

Zur Zeit lebt Kenan wieder vom WUK getrennt, da er an einem neuen Drehbuch arbeitet, aber schon jetzt weiß er, dass es auch dieses Mal keine Scheidung sein wird. „Ich bin mit dem WUK verlobt, nicht verheiratet.“, lacht er. „Ich gehe eine Zeitlang weg, komme dann wie-

der zurück, um wieder wegzugehen. Ich binde mich nicht endgültig.“

Zugehörig fühlt er sich dem Verein *Kulturprojekte* und dem *Filmkollektiv*, beides Gruppen des Interkulturellen Bereichs. Das Filmemachen ist wie auch andere Sparten der Kunst eine brotlose Angelegenheit. Leben kann Kenan davon nicht, ganz im Gegenteil: Meist steckt er noch sein eigenes Geld in die Produktionen, obwohl er vom Bundeskanzleramt Subventionen erhält. Die Situation für FilmemacherInnen sei generell schwer in Österreich, meint Kenan, auch Absolventen der Filmakademie könnten sich kaum etablieren.

Zur Zeit ist Kenan arbeitslos, erhält aber, obwohl er seit sieben Jahren österreichischer Staatsbürger ist, keine Arbeitslosenunterstützung. Er erzählt von einem neuen Gesetz, wonach man/frau entweder in Österreich geboren sein muss, die Hälfte der Schulausbildung in Österreich absolviert haben muss oder in den letzten zehn Jahren acht berufstätig sein musste oder, als letzte Chance, zumindest die Hälfte seines Lebens in Österreich zugebracht haben muss. Viele „Muss“, von denen Kenan keines erfüllen kann.

Kenan kommt aus der Türkei und ist Kurde. Dass er in Österreich gelandet ist, ist Zufall. Ein Jahr nach dem Militär-

putsch 1980 verhalf ihm ein Verwandter, der in Wien wohnte, zur Ausreise. Hätte der Verwandte in Paris oder London gelebt, wäre er jetzt dort. Der Grund, warum er seine Heimat verlassen hat war, dass man ihn zum Militärdienst einberufen wollte, was er aus pazifistischen Gründen ablehnte, außerdem sah er keine Perspektiven, weil ihm der Zugang zur Universität verwehrt war. Damals war er 19 Jahre alt und wollte nichts als weg. Ob er für immer hier bleiben möchte weiß er nicht. Vorläufig bleibt ihm gar nichts anderes übrig, denn Kenan hat zwei Kinder, zwölf und acht Jahre alt, die hier zur Schule gehen. „Ich werde also noch sehr lange hier sein.“, sagt er, aber es klingt nicht, als würde er es bedauern.

Wohin ihn seine Wege noch führen, hängt ganz von seiner filmischen Arbeit ab. Besonders interessieren ihn dabei Träume, er träumt selbst sehr viel und lässt sich gern die Träume seiner FreundInnen erzählen, die er dann filmisch umsetzt.

Wenn sein derzeitiges Projekt fertig ist, wird Kenan wieder ins WUK zurückkehren, denn im Großen und Ganzen fühlt er sich hier sehr wohl. Bevor ich das Band abschalte, äußert er noch einen Wunsch für das Haus: Die Beziehungen zwischen Mittelhaus und Basis mögen sich verbessern.



# TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

## BEREICHE

Fr, 30.10./15.00 Uhr, Gr.Saal: Festveranstaltungen zum Beginn des **UNO-Jahrs der älteren Menschen** im Rahmen der Eröffnung. Grußbotschaften, Musik- und Unterhaltungsprogramm. Eintritt frei, Zählkarten beim Wiener Seniorenzentrum. Gemeinsam mit dem Veranstaltungsbüro im Rahmen von WUK Plattform

Bis 30.10. im Wiener Integrationsfonds in 1030 Wien, Haidingergasse 29/1: **Die Koketterie der Farben**. Ausstellung von Leslie DeMelo (WSB)

## PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle), Telefon 401 21-20 DW. Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- Interkultureller Bereich (INT) am letzten Montag/Monat, 20.00 Uhr
- Kinder- und Jugend-Bereich (KJB) am letzten Montag/Monat, 19.30 Uhr
- Malerei-Bereich (MAL) am letzten Mittwoch/Monat, 18.00 Uhr
- Musik-Bereich (MUS) am 1. Donnerstag/Monat, 19.00 Uhr
- Sozial- und Initiativen-Bereich (SIB) am 3. Donnerstag/Monat, 19.00 Uhr
- Tanz-Theater-Bewegungs-B. (TTB) am 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr
- Werkstätten-Bereich (WSB) am 1. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

## WUK PLATTFORM

Sa, 24.10./22.00 Uhr, Gr.Saal: **Wien in Schwarz 98**. Nacht des Fetisch und der Fantasie (LMC Vienna)

## WUK KULTUR & POLITIK

Mi, 7.10./19.30 Uhr, Museum: **Sterbehilfe und Recht**. Siehe Seite 20  
Mi, 21.10./19.30 Uhr, Museum: **We Hate You, Little Girls**. Über sexuelle Obsession in neuer und alter Popmusik. Siehe Seite 5  
Do, 22.10./19.30 Uhr, Museum: Gegenstimmen 2: **Repression 2000**. Siehe Seite 18  
Di, 24.11./19.30 Uhr, Museum: Gegen-

stimmen 3: **Ende der Arbeit? Ende des Kapitalismus?**

## WUK KINDER-KULTUR

Mo, 12.10. bis So, 18.10.: **Hinter den Wörtern**. 6. Kinder- und Jugend-Literaturwoche. Täglich Lesungen (Stefan Slupetzky, Georg Bydlinski, Amaryllis Sommerer, Gerda Anger-Schmidt, Martin Auer, Edith Schreiber-Wicke). Täglich von 09.00 bis 17.00 Uhr Bücherbibliothek für LeserInnen ab 2.

Es wird gelesen, gedichtet und gereimt, erfunden, erstunken und erlogen, erzählt, gesungen und gesprochen, phantasiert, gezaubert und geblödel. Sonntag 16.00 Uhr Lese-Fest und „Werkstatt der Schmetterlinge“ im Großen Saal.

## WUK-MUSIK

Sa, 17.10./22.00 Uhr: **Felicidat – Dornenwege zum Glück**. Happy-TV, 1998. Film  
Mi, 28.10./21.00 Uhr: **Pfhoo (A)**  
Do, 29.10./20.00 Uhr: **Ulla Meinecke (D)**. Songs und mehr  
Fr, 30.10./22.00 Uhr: **Kruder & Dorfmeister** present 5 Years G-Stone Recordings-Birthday-Session  
Sa, 31.10./22.00 Uhr: **H.A.P.P.Y.**

## WUK-THEATER

Mi, 14.10. und Do, 15.10./20.00 Uhr: The Moving House Theatre zeigt Anton Tschechovs **Der Kirschgarten**  
Sa, 17.10./20.00 Uhr: **Impro**. Kurze tanz-theatrale Arbeiten von BühnenkünstlerInnen aus dem WUK  
Mi, 21.10. und Do, 22.10./20.00 Uhr: **In dunkeln Zimmern**. Eine theatrale Musik-Text-Synthese in zwei Teilen: Roman Haubenstock-Ramati „Spiel“, A. Pavlic u.a. „Sebastian im Traum“  
Fr, 30.10. bis Sa, 7.11./20.00 Uhr: **Inuit Productions**: It's all about lookin' go(o)d, It's all about gettin' a great fuck. Ein (postmoderner) Totentanz in 6 Menschen.

## KUNSTHALLE EXNERGASSE

Di-Fr 14.00-19.00, Sa 10.00-13.00 Uhr  
Do, 22.10. bis So, 8.11.: **Mara Mattuschka: Malerei**, die noch nie gezeigt wurde

## FOTOGALERIE WIEN

Di-Fr 14.00-19.00, Sa 10.00-14.00 Uhr  
Bis Sa, 31.10.: **Jörg Auzinger / Horst M. Jaritz (A)**. Beide sind in ihrem Umgang mit Fotografie bereits weit entfernt von unmittelbarer Gegenstandsbezogenheit im Sinne des Abbilds. In dieser Ausstellung zeigen sie Installationen, die der Interaktion verschrieben sind. Der interdisziplinär arbeitende Auzinger läßt die BesucherInnen selbst agieren, bei Jaritz beeinflußt der Licht-Zeit-Faktor das Bildgeschehen.

## OFFENER PROJEKTRAUM

Di-Fr 15.00-19.00, Sa 10.00-14.00 Uhr  
Bis Do, 17.10.: **Ad Oculos – Projekt Schnitt Muster**. Ausgangspunkt ist ein Linienfeld, entstanden aus dem Überlagern der Körperkonturen der Mitglieder der Fotogruppe. Das Ergebnis gleicht einem Schnittmusterbogen.  
So, 22.11. bis So, 29.11.: **Zeger van Soest**. Werkschau 90 - 98. Der in Wien lebende Maler zeigt Collagen, Aktzeichnungen, kontrastreiche Mischtechniken und farbintensive Ölbilder.

Baserearch 1998 (Fotogalerie Wien)

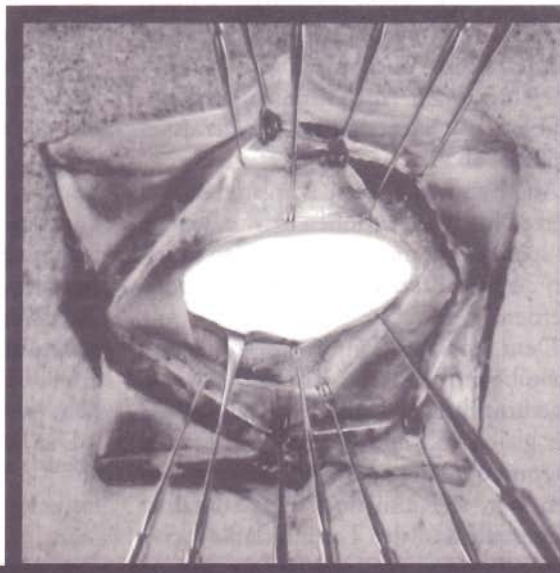


FOTO VON JÖRG AUZINGER



# WUK-Forum am 30.6. und 7.9.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Bei beiden Sitzungen waren alle Bereiche (mit Ausnahme des MAL) der Vorstand, Eva Brantner (politische VA) und das *Info-Intern* anwesend. Am 30.6. auch die Generalsekretärin Barbara Bastirsch.

In einer Nachbesprechung der a.o. **Generalversammlung** am 19.6. wurde die katastrophale Anwesenheit der Bereiche und das Desinteresse vieler Mitglieder kritisiert. So positiv die Konfliktkultur und der einstimmige Beschluss der neuen Statuten zu bewerten sind, wurde doch auch über die seltsame Kompromissfindung (zwischen WSZ einerseits und allen 7 Bereichen andererseits) und glückliche Zufälligkeiten gesprochen. Auch die merkwürdige Neuerung, Anträge per Abstimmung nicht abzustimmen, um dem Antragsteller eine Ablehnung zu ersparen, wurde angesprochen.

Am 7.9. wurde vom Vorstand berichtet, daß die neuen Statuten von der Behörde genehmigt (nicht untersagt) wurden.

Die Streichung von **AMS-Stellen** ist für viele WUK-Gruppen (besonders im INT und KJB) existenzbedrohend. Für die WUK-AMS-Projekte (deren Überleben vorübergehend gefährdet schien) konnte nach langen Verhandlungen eine Ersatzfinanzierung (AMS und WAFF) erreicht werden. Auch für die Alternativschulen zeichnet sich ein Ersatz (Gemeinde) ab.

Auch andere Stellen Ministerien etc. kürzen ihre Subventionen bzw. zahlen sie zu spät aus. In manchen Gruppen mussten deshalb Privatkredite aufgenommen werden.

Dem Vorstand wurde empfohlen, zu Schulbeginn einen Container zwecks **Entrümpelung** aufzustellen. Leider war der gleich voll und wieder weg. Da der Termin überdies nicht angekündigt worden war, soll nun noch ein Container aufgestellt und der Termin dafür rechtzeitig angekündigt werden.

Das vom WUK unterstützte Volksbegehren **Recht auf Arbeit** kann am 14.10. und 15.10. unterschrieben werden.

Die Sorge um die Auswirkungen des **3-Jahres-Subventionsvertrags**, der keine jährlichen Kostensteigerungen vorsieht, wurde seitens des Vorstands mit dem Hinweis auf entsprechende Vorsorgen beantwortet.

Die **SchülerInnenschule** hat Probleme mit Umbauarbeiten wegen (bei der Begehung zutagegetretener) Bauvorschriften. Eventuell gibt es im Herbst ein Soli-Fest.

Selbstverständlich wurde auch der **Umbau des Großen Veranstaltungssaals** diskutiert, inklusive Problemen beim Bau und Verzögerungen – sowie der neuen Möglichkeiten, die der Saal dann bieten wird.

Nach einer Diskussion über die Probleme des SIB mit den **Aktiven Senioren** wurde an diese die dringende Aufforderung ausgesprochen, vereinschädigende Interventionen zu unterlassen.

Behandelt wurden auch Probleme zwischen SIB und INT, vor allem bezüglich des Raums 1411 und der Verwaltung der Initiativräume, sowie die offenbar inzwischen bereinigten Unzulänglichkeiten bei Veranstaltungen im Raum des Türkischen Vereins.

Zum **Info-Intern** zeigte sich das WUK-Forum sowohl mit dem Konzept als auch mit dem Redaktionsteam zufrieden. Auch der Vorstand hat sich dieser Meinung angeschlossen. Bezüglich der künstlerischen Gestaltung der Mittelseiten wurde am 7.9. an Bereiche und Vorstand ein Vorschlag des Redaktionsteams übergeben. Stellungnahmen zur Sinnhaftigkeit, Finanzierbarkeit und zur Mitarbeit der Bereiche sind für 5.10. vorgesehen, (siehe Seite 5)

Die **Kommunikation** im Haus wurden am 7.9. ausführlich debattiert. Es wurde festgestellt, dass es zwar wenig Lücken (eher eine Informationsflut), dafür viel Desinteresse an anderen Bereichen gibt

(das betrifft auch das *Info-Intern*), und dass sich das Info-Büro zur ansprechenden Informationsdrehscheibe gemausert hat.

Der Frage, wie **avantgardistisch das WUK** sei, wurde ebenfalls nachgegangen. Die Gründe für weniger spektakuläres Auftreten des WUK wurden aufgelistet (gesellschaftliche Situation, gemeinsam älter geworden, wenig Zugang für neue Leute in die Gruppen, starrere Strukturen etc.). Aber es wurde auch die Frage gestellt, inwieweit das WUK nicht auch in früheren – heute oft glorifizierten – Zeiten nicht mehr war, als eine Plattform für politische Bewegungen. Was ja auch schon viel ist.

Der **Vorstand** berichtete unter anderem noch über das Budget 1998, Vergaben aus dem Vorstands-Topf, die Inventarisierung, ein in Planung begriffenes neues Ausbildungs-Projekt, die Teilnahme an der EU-Kulturtagung in Linz, die Betriebsvereinbarung, die Zusammenarbeit mit dem FZ. Eine Klage gegen die FPÖ ob deren Lügengeschichten über das WUK wird nicht eingebracht.

Der **Werkstätten-Bereich** berichtete über seine Dezember-Ausstellung, Probleme in der Fahrrad-Werkstatt und ein BildhauerInnen-Symposium im kommenden Sommer, an dem sich auch andere Bereiche beteiligen sollen.

Auch das **Radio Orange** beschäftigte das WUK-Forum. Seitens der Initiatoren wird versucht, eine WUK-Schiene, in der sich das Haus als ganzes artikuliert, auf die Beine zu stellen. Zu einer Vorbesprechung wurde eingeladen.

In Sachen **WUK-EDV** gingen die Wogen ein wenig hoch, weil viele Gruppen endlich zu vernünftigen Bedingungen Vernetzung, Internet-Anschluss und eine aktuelle Homepage haben wollen. Der Vorstand berichtete über Provider-Wechsel und technische Verbesserungen. Das Media-Lab berichtete, dass es die Betreuung der Gruppen nicht übernehmen könne. Da weder über den aktuellen Verkabelungs-Plan noch über Kostenbeteiligungen konkrete Vorschläge vorlagen, wurde der Vorstand ersucht, diese bis zum 5.10. dem WUK-Forum vorzutragen. Dazu wurde darauf hingewiesen, dass sich die Bereiche eine (zumindest teilweise) Finanzierung der EDV-Ausstattung der Gruppen aus Vereinsgeldern erwarten.



# WUK-ANLAUFSTELLEN

## VORSTAND

Ulli Fuchs (Obfrau-Stellv.)  
Inge Holzapfel (Kassierin)  
Hans Lindner (Kassier-Stellv.)  
Sintayehu Tsehay (Schriftf.)  
Walter Berger (Schriftf.-Stellv.)  
401 21-25, Fax 403 27 37  
vorstand@wuk.at

## DIENSTSTELLEN

### Informationsbüro

Beate Arth, Christine Baumann,  
Susanna Rade, Andreas Schmid  
401 21-20, Fax 403 27 37  
info@wuk.at

Mo-Fr 09.00-13.30 und  
14.30-22.00. Sa, So, Fei  
14.00-17.30 und 18.30-22.00

### Generalsekretariat

Barbara Bastirsch, 401 21-27  
generalsekretariat@wuk.at  
Mo-Do 12.00-16.00

### Buchhaltung

Karl Grünböck, Sonja Ulbl  
401 21-21, Fax 408 42 51

### Lohnverrechnung/Kassa

Klara Mündl-Kiss, 401 21-29  
Mo-Fr 09.00-12.30

### EDV-Betreuung

Gerhard Pinter, 401 21-59  
edv@wuk.at

Mo-Mi 09.00-13.00

### Kunsthalle Exnergasse

Franziska Kasper, Silvia Fäßler  
401 21-41, 42, Fax 408 08 02  
khex@wuk.at

Di-Fr 14.00-19.00, Sa 10.00-13.00

### ÖPI Presse/International

Sabine Schebrak, Sandra Dietrich,  
Martina Dietrich  
401 21-35, -36, -34, Fax 408 42 51  
pr@wuk.at

Mo-Fr 11.00-17.00

### Politische Veranstaltungen

Eva Brantner, 401 21-55  
va.politik@wuk.at

### Veranstaltungsbüro

Vincent Abbaderis 401 21-32,  
Sekretariat -31, Fax 405 49 44  
Mo-Fr 09.00-17.00.  
pr -44, Technik -33, Musik -53,  
Theater -50, Kinderkultur -49,  
va.sekretariat@wuk.at

### WUK-Kasse

401 21-70. Mo-Fr 14.00-18.00

### Vereinssekretariat und

### Info & Service

Heike Keusch  
401 21-30, Fax 408 42 51  
Mo-Do 11.00-16.00  
vereinssekretariat@wuk.at

### WUK-Büro/Bau

Peter Zitko, 401 21-23  
Mo 13.00-16.00, Di 10.00-14.00  
Do 10.00-15.00

### WUK-Büro/Schlüssel

Susanna Rade, 401 21-24  
Di 11.00-14.00

## OFFENE RÄUME

### Fahrrad-Werkstatt

Laboratorium für Humankinetik  
401 21-60  
Mo, Di, Mi 15.00-19.00

### Fotogalerie Wien

408 54 62, Fax 403 04 78  
Di-Fr 14.00-19.00  
Sa 10.00-14.00

### Fotolabor Lumen X

Valerie Rosenburg  
320 86 93, 545 59 29  
Di 18.00-19.00

### Initiativräume

Michael Krammer, 409 64 67  
Mo 18.00-18.30

### Offene Holzwerkstatt

Gerhard Brandstätter  
401 21-62, 799 08 82

### Offene Keramik

Leslie DeMelo, 402 74 53

### Offener Projektraum

Ines Nikolavcic, 408 89 79

Do 10.00-12.00

### Stadt-Beisl

Evelyne Dittrich, 408 72 24  
Fax 402 69 20  
Mo-Fr 11.00-02.00  
Sa, So, Fei 14.00-02.00

## BEREICHE

### Interkultureller Bereich

Kurosh Hamedan  
212 35 20, 408 75 30  
Memo Schachiner  
319 83 42, 408 54 37

### Kinder- und Jugend-Bereich

Johanna Wagner, 470 33 40  
Ursula Wagner,  
405 86 97, 409 66 40

### Malerei-Bereich

Andreas Dworak, 505 61 11  
Tommi Schneider, 544 86 52

### Musik-Bereich

Gerald Raunig, 315 41 78  
Uwe Rostek, 214 01 78

### Sozial- und Initiativen-Bereich

Wolfgang Mühlberger  
T/Fax 804 36 17, 408 71 21

Wolfgang Rehm, 479 24 80

### Tanz-Theater-Bewegung-Bereich

Büro: 403 10 48  
Johannes Benker, 893 20 49  
Sabine Sonnenschein, 535 60 13

### Werkstätten-Bereich

Hans Lindner, 985 72 52  
Wohlmuth Justine, 715 35 23

## GRUPPEN

### AKN AG Körperbehinderter und Nichtbehinderter

Eva Buisman, 320 92 69

### Aktive SeniorInnen

Lilly Mayer, 408 26 16

### Arbeitsloseninitiative (ALI)

Einzel- und Gruppenberatung

Dominikus Stückler

478 23 01, Mo 19.00

### Asyl in Not (Unterstützungskom.

f. polit. verfolgte AusländerInnen)

408 42 10, Fax 405 28 88

Mo, Fr 09.00-13.00

Di 13.00-17.00, Do 13.00-18.00

### Austria Filmmakers Cooperative

T/Fax 408 76 27, 403 61 81

Mo-Do 10.00-14.00

### Dialog - Institut für interkulturelle Beziehungen

T/Fax 408 71 21

### Gamma Messstelle

408 22 89

### IGLA (Lateinamerika-Info)

403 47 55

### Iran. Studentenverband (ISV)

403 36 93

### KG Gemeinsam Spielen

407 13 10

### KG Kinderinsel

402 88 08

### KG Schmunzelmonster

407 68 88

### Kohak (Kurden)

402 59 30

### Kurdisches Zentrum

408 73 75

### Media Lab

407 31 82

Vinz Holper, 401 21-46

jeden 2. Di/Mt ab 19.00

### Psychopannenhilfe (PPH)

Harry Spiegel, 402 78 38

Di, Fr 17.30-22.00

### SchülerInnenschule / I.D.C.

(Gesamtschule und College)

408 20 39, Mo-Fr 09.00-17.00

### Schulkollektiv Wien

(Volksschule) Mo-Fr 07.30-17.00

409 46 46, 408 50 00

### Talash (Iran. Frauen)

408 75 30

### Türkische Studenten/Jugendliche

403 35 09

### Umweltbüro - Virus

402 69 55

Di ab 19.00, Do 15.00-18.00

### VKP - Verein Kulturprojekte

408 54 37

### Video Alternativ

402 49 70

Heinz Granzer, 504 75 90

### VUIF (Iranische Flüchtlinge)

Kurosh Hamedan

Mo, Do 16.00-20.00, 408 75 30

### Wr.SeniorInnen-Zentrum (WSZ)

Walter Hnat, Erika Kysela

408 56 92. Mo-Fr 09.00-12.00

## SOZIALPROJEKTE

### AMS-Projekte-Koordination

Eugen Bierling-Wagner

401 21-43

ams.koordination@wuk.at

### WUK-Jugendprojekt

401 21-43, Fax 407 32 38

### WUK-Domino

1070 Neubaugasse 44/1/3

523 48 11-0, Fax 523 48 11-16

### WUK-Monopoli

1120 Gierstergasse 8

812 57 21-0, Fax 812 57 23-20

### WUK-Schönbrunn-Projekt

1130 Apothekestrakt 17

T/Fax 812 34 24

## MEDIEN

### Triebwerk

Reinhard Puntigam

401 21-28, Fax 408 42 51

triebwerk@wuk.at

### WUK-Info-Intern

401 21-58

Rudi Bachmann, T/Fax 408 73 99

infointern@wuk.at

### WUK im Internet

http://www.wuk.at

## NICHT IM WUK UND

## DOCH IM HAUS

### Frauzentrum-Info

408 50 57

### Con Act

T./F.408 68 96

### Frauzentrum-Beisl

402 87 54

### Feminist. Handwerkerinnen

(Tischlerei) 408 44 43

### Peregrina - Beratungsstelle

für ausländische Frauen

408 61 19, 408 33 52

### Virginia Woolf

Mädchenschule

403 98 10



# TOPICS

**Personalia.** Noch gar nicht richtig aus dem 4-wöchigen Urlaub in Spanien zurück – und rechtzeitig vor dem Betriebsausflug am 28.9. in die Donauauen – wurde Klara Mündl-Kiss nach Zu- und Abgängen befragt. Hier ihre Auskünfte:

Nach der Pensionierung von Lenka Urošević wurde nach einer Ausschreibung Ziku Gruja (er kommt aus Jugoslawien und hat lange in Hotels gearbeitet) als neue Putzkraft aufgenommen. Ihm zur Seite steht Friedrich Gemunu Fernando, der ebenfalls neu eingestellt wurde.

In der AMS-Projektkoordination wurde Georg Franz als Sekretariatskraft angestellt, er hat in dieser Dienststelle schon bisher als Aushilfe mitgearbeitet.

**Bild.** Nach den September-Collagen über die „Dead Nittels“ könnt ihr den ganzen Oktober über im Informationsbüro – Eingangshalle, beim Kommen die letzte Tür rechts – als „Bild des Monats“ sehen. Sigmund Lasselsberger (MAL): „Malerei“. Im November werden Siebdruck-Arbeiten von Flora Zimmer (WSB) zu sehen sein.

**Zweitbuch.** Der Trend zum Zweitbuch ist nicht mehr aufzuhalten. Modernes Antiquariat mit den Themenschwerpunkten Geschichte, Ökologie, Politik, Psychologie und Völkerkunde. Weiters Kinderbücher und englische bzw. französische Taschenbücher.

Für WUK-lerInnen gibt es das dritte Buch gratis dazu.

Bücherwühlkiste, 1080 Wien, Albertgasse 7 (Ecke Pfeilgasse). Jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag von 15.00 bis 18.30 Uhr. Auskunft: Dialog – Institut für interkulturelle Beziehungen, c/o Wolfgang Mühlberger, Telefon/Fax 408 71 21.

**Ankündigung.** Von 5. bis 7. Juli weilt die „Sustainable Europe Tour“ (abgekürzt SET) in Wien. Ein nicht unwesentlicher Teil der Tour fand im WUK statt (Gastgeber war „Virus“).

Wer sich dafür interessiert, was sich hinter dem geheimnisvollen Kürzel SET verbirgt und was während des Wien-Aufenthalts passierte, sei auf die nächste Ausgabe des *Info-Intern* verwiesen, in der es einen aus-

führlicheren Bericht von Ernst Schrieff geben soll.

**Performance.** Eva Brantner (WUK Kultur & Politik) ersucht uns um folgende Richtigstellung bzw. Ergänzung: Der Beitrag „Performance – the living art“, der im letzten *Info-Intern* veröffentlicht wurde, war ein teilweiser Auszug aus einem von Christine Gaigg am 29.4.1998 in den Museumsräumen des WUK gehaltenen Vortrag.

**Danke.** Der Dank des Redaktionsteams für die Herstellung der Möbel im *Info-Intern*-Büro (teilweise recht komplizierte Konstruktionen) gilt der Jugendprojekt-Tischlerei, und zwar nicht nur Hans Lindner, der alles mit uns gecheckt hat, sondern vor allem den Jugendlichen, die Hand angelegt haben, Serhad, Tamer, Beatrix, Jassin und insbesondere Adil.

**Gläschen.** Betrifft: Hinauswurf aus der Sport-Sauna (s. akin 21/98). Der Vorwurf vom „Sport-Sauna“-Betreiber, dass ich dort alkoholisiert gewesen sein soll, ist als völlig falsch einzustufen, da ich an diesem Tag kein Gläschen trank. Vielmehr war ich müde. Ornette Novotny (aus: akin Nummer 22 des 25. Jahrgangs, 8.9.1998).

**Lehrerin.** Claudia Gerhartl, die Seniorin (pardon: Dienstälteste) in der *Info-Intern*-Redaktion, hat ihren Job, nicht aber ihren Beruf gewechselt. Sie ist jetzt Lehrerin in der Schüler(Innen)schule, wo sie gleich bei Dienstbeginn zu muskelbildenden Tätigkeiten wie Entrümpeln, Einkaufen, Möbel schleppen, Putzen, Räume und Kästen aus- und einräumen eingeteilt wurde.

Eine Woche nach Schulbeginn nach ihren Eindrücken befragt meint sie: „Die Organisation ist ein wenig chaotisch, aber die Girls und Boys sind schwer in Ordnung.“

**Verzweifelt.** Nach dem Kochdienst in der Schule fragt eine Mutter den Müll zum Müllplatz, wo sie die Müllmänner antrifft, die sie sofort mit der (drohend klingenden) Frage überfallen: „San Se do zuaständig?“ Schnell verneint die Mutter und fügt ange-

sichts des herumliegenden und schon davonfliegenden Unrats (bei nur so viel Containern wie für ein 10-Wohnungen-Haus) hinzu: „Ich bin nur verzweifelt.“ „Vazweifet sa ma scho laung“, meinen darauf die Herren von der MA 48, „und mit eichan Chef hab' ma a scho g'redt, außer des nutzt nix“.

**Schilder.** Pünktlich zur Wiedereröffnung des Großen Saals im Oktober wird auch in Hof und Eingangshalle für neuen Durchblick gesorgt. Reflektierende Leuchttafeln werden das geschätzte WUK-Publikum sicher an die diversen Orte seiner Kulturbegehrlichkeiten geleiten, und die Mittelhaus-Frontseite wird zu einer großen Plakatwand umgestaltet.

Der Vorschlag des Grazer Architekten-Duos Gisela Hesser und Andreas Reichl wurde im Sommer von der WUK-Leitsystems-Jury einstimmig zum Siegerprojekt erklärt – es wird in Hinkunft die Orientierung erleichtern sowie die Eindeutigkeit des WUK-Gesamterscheinungsbildes verstärken.

**Erscheinungs-Ort.** Wien.  
WUK-INFO Nr. 766 — DVR: 0584941  
Zulassungsnummer 47506W80U  
P.b.b. — Verlagspostamt 1090 Wien